Don. Lud.
XXVI, 17

Don. Lud. XXXV, 17.

Geschenk
Seiner Majestät des Königs Ludwig I.
aus
Höchstdessen Privatbibliothek.

<36604526950019

<36604526950019

Bayer. Staatsbibliothek

Kurze
Nachrichten von dem Gymnasium
zu St. Anna in Augsburg,

nebst

einem Verzeichniß gesammter ordentlicher und besonders aufgestellter Lehrer desselben,

vom Jahre **1531** bis zum Jahre **1831**.

Zur Erinnerung
an die am 5. Dezember 1831
obrigkeitlich veranstaltete
dritte Såcular-Feyer
dieser Lehranstalt.

Herausgegeben
von
dem ehemaligen Vorstande derselben
Dr. Daniel Eberhardt Beyschlag.

Augsburg 1831.
Gedruckt bei Albr. Volkhart.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Einem

hochlöblichen Magistrat

der

Kreis-Hauptstadt

Augsburg

zur

dankbaren Erinnerung an die als städtisches Fest

veranstaltete

dritte Säkular-Feyer

des

Gymnasiums zu St. Anna

gewidmet

von

Bibliothekar, Rektor Beyschlag.

Vorwort.

Der Zweck dieser Bogen ist, dem lieben Augsburger Publikum bei Gelegenheit der dritten Säkularfeyer des Gymnasiums zu St. Anna über die in vollen 300 Jahren, nach dem Bedürfniß der Zeit und dem gebietrischen Willen ihres Genius mehrmals geänderte Einrichtung und Verfassung dieses Instituts die erfoderliche Auskunft zu geben, und in dem angehängten Verzeichniß das Andenken gesammter ordentlicher und besonders aufgestellter Lehrer für die Nachwelt zu erhalten. Letzteres war eigentlich zum Anhange für die umgearbeitete und auf unsere Zeiten fortgesetzte historische Erzählung von den Schicksalen des Gymnasii von Crophius bestimmt, wovon bereits im Jahre 1805 in einer bei der Jubelhochzeit des Herrn Stadtpflegers Paulus von Stetten herausgegebenen und nicht ungünstig aufgenommenen Gelegenheitsschrift eine Probe gegeben wurde. Anderweitige Geschäfte, die seine ganze Zeit in Anspruch nahmen, verhinderten früher hin den Herausgeber an der Ausführung seines Vorhabens. Seit mehreren Jahren an den Augen leidend konnte er gegenwärtig nur Notizen oder, wenn man es lieber hört, kurze Nachrichten über das ihm als Vorstand in den ersten zwanzig Jahren dieses Jahrhunderts so theuer gewordene Institut, für dessen Einrichtung er im Jahre 1801 und 1807 zeitgemäße Plane entworfen, liefern, und selbst dazu mußte er sich bei Zusammenstellung der vorräthigen Materialien des bereitwilligen Dienstes ehemaliger Schüler dieser Anstalt bedienen, welches er hiemit dankbar anrühmt. Die Ausführung seines Vorhabens, eine vollständige Geschichte des hiesigen Schul- und Erziehungswesens zu liefern, muß er einem Manne überlassen, der aus den vielen vorhandenen Materialien eine

weitläufigere Geschichte zusammen zu stellen Zeit und Lust hat. Er selbst ist zu so einer Arbeit zu alt und leidet zu sehr an seinen Augen; das nämliche gilt auch von seinem Freunde, Herrn Regierungsrath Wagenseil, der in seinem literarischen Almanach für 1831 eine kurze Geschichte des protestantischen Gymnasiums in Augsburg geliefert. Zum Schluße kann der Herausgeber dieser Bogen die Bemerkung nicht unterdrücken, daß auch die Geschichte des hiesigen Gymnasiums es bestättiget: das Wahre und Gute, wenn es auch auf einige Zeit in Schatten gestellt wird, trete doch, wenn auch oft sehr spät, in erneuetem Glanze wieder hervor. Dieß ist der Fall mit dem eifrigen Betriebe der alten Sprachen, besonders der Griechischen, in den neuern und neuesten Zeiten des Gymnasiums bei St. Anna, in welchem es sich den Zeiten eines Wolfs und Höschels wieder genähert hat. Gott segne die Arbeiten gesammter Lehrer an dem hiesigen protestantischen, wie an dem vorher damit verbundenen katholischen Gymnasium und lasse sie für ihre Bemühungen, den neuesten Schulplan nach Möglichkeit auszuführen, eine verdiente Belohnung bei der Jetztwelt, und eine ehrende Anerkennung bei der Nachwelt finden, welche den Namen des für das Bayerische Schulwesen in jeder Hinsicht väterlich sorgenden Königs Ludwig I. dankbar in ihre Geschichtbücher eintragen wird.

Kurze Nachrichten

von

dem Gymnasium zu St. Anna seit seinem Anfange im Jahre 1531 bis zu seiner dritten Säkular-Feyer 1831.

Vorerinnerung.

Die Geschichte dieses Gymnasiums zerfällt in vier Hauptperioden und eine Interimsperiode. In der ersten Periode ist das Gymnasium eine gemeinschaftliche Anstalt für beide Confessionen, jedoch unter protestantischen Lehrern; in der zweiten eine getrennte Anstalt für die Protestanten; in der dritten eine auch hinsichtlich der Lehrer für beide Confessionen verbundene Anstalt; in der vierten wieder eine protestantische Anstalt, an der aber Katholiken wie früher Antheil nehmen können.

Das Gymnasium bei St. Anna, das durch alle vier Perioden seinen Namen beibehielt, erhielt solchen von der Kirche zu St. Anna, welche mit dem 1523 vom Magistrate erkauften Karmeliterkloster zusammen hieng.

Im hintersten Raume des Klosterhofes zwischen der Bibliothek und dem Rektorats-Gebäude entstanden nach und nach in dem ehemaligen Klostergarten drei Schulgebäude, welche für sechs Klassen mit einem Paar Hülfsklassen eingerichtet waren, diese wurden als ziemlich baufällig im Jahre 1613 niedergerissen und an ihren Platz das noch stehende Gymnasial-Gebäude von Elias Holl im Jahre 1615 vollendet. Um eben diese Zeit wurde das Rectorats-Haus um ein Stockwerk erhöht und zu ebener Erde zwei Zimmer, für zwei weitere Klassen, hergerichtet, und der Thurm an dem 1562 aufgeführten Bibliotheksgebäude zum astronomischen Gebrauche erhöht.

Die für ihre Unterkunft so gut bedachte Gymnasial-Anstalt stand in ihren zwei ersten Perioden unter der Oberaufsicht des Magistrats, der aus seiner

Mitte bereits 1554 sogenannte Ober-Schulherren oder Scholarchen aufstellte, deren Zahl bald mehr, bald weniger war, und die nach Beschaffenheit der Umstände sogenannte Unter-Schulherren und Visitatoren aus weltlichem und geistlichem Stande unter und neben sich hatten. Dieses Scholarchat hatte die Oberaufsicht über die Schulen, sorgte für die Besetzung der Lehrstellen und hatte eine eigene Kasse, die allmählig aus verschiedenen Zuflüssen sich gebildet, zu verwalten, aus welcher das Lehrer- und das Cantorei-Personal besoldet wurde. — Es hörte mit dem Zeitpunkte auf, in welchem Augsburg unter den bayerischen Scepter kam. Von da an stand das hiesige Gymnasium unmittelbar unter der aufeinanderfolgenden Aufsicht der Landes-Direktion zu Ulm, des General-Commissariats des Lechkreises, dann unter dem Lokal-Commissariat der Stadt Augsburg, und endlich seit 1817 unter der königlichen Regierung des Oberdonaukreises.

Die Lehrer der Gymnasial-Anstalt, die in den neuern Zeiten den Namen Magistri führten, weil er durch mehrere Vorgänger, die wirklich creirte Magistri waren, an dem Gymnasio herkömmlich geworden, hatten in den frühern Zeiten, wie anderswo, den Namen Präzeptoren, von denen der Oberste anfänglich nicht Rector, sondern Primarius genannt wurde. Der berühmte Wolf erhielt auf des Primarius Schenk eigene Vorstellung im Jahre 1557 das Amt eines Rectors über das Gymnasium und machte als Lehrer des von ihm errichteten Auditorii den Professor Linguarum und den Bibliothekar. Der neben Wolf aufgestellte Mathematiker Henisch machte nach Wolfens Tod den Professor des Auditorii, neben dem Simon Fabricius als Primarius die Aufsicht über die Schule hatte. Nach dessen Tode übernahm 1595 David Höschel das Primariat und löste zugleich den mit Geschäften überhäuften Henisch im Bibliothekariat ab, mit dem er bis zu seinem Tode den Unterricht in der obersten Klasse besorgte. Da beide kurz nach einander starben, so wurden die vorher getheilten drei Functionen des Rectors, Professors und Bibliothekars in der Person des 1617 hieher berufenen M. Elias Ehinger vereinigt. Dieser zog es zwar vor, sich in seinen hier herausgegebenen Schriften Professorem Linguarum zu nennen, seine Nachfolger aber führten den Titel der Rectoren und der Bibliothekare.

So viel zur Vorerinnerung, an welche sich die Haupt-Data aus den vier, eigentlich fünf Perioden anreihen.

Erste Periode.

Diese fängt mit 1551 an und schließt sich mit 1629. In dieser Periode war das Gymnasium von St. Anna anfänglich eine sogenannte lateinische Schule, wurde dann zu einem Gymnasio academico erhöht und nach Errichtung des Jesuiter-Collegiums als eine Stadtschule für die Protestanten, woran aber auch Katholiken Theil nehmen konnten, bis zum Jahre 1629 fortgesetzt.

Die lateinische Schule bekam zu ihrem obersten Lehrer im Jahre 1551. Gerhard Geldenhauer von Niemägen aus Geldern gebürtig, der noch zwei Lehrer unter sich hatte, aber bereits 1534 nach Marburg abgieng. Ihm folgte als Oberlehrer i. J. 1536 Xystus Birk oder Betulejus, neben dem die frühern Lehrer der zwei untern Klassen beibehalten und später durch einen vierten vermehrt wurden, mit denen er, wie mit ihren Nachfolgern in so gutem Vernehmen stand, daß sie zum Vortheil des Gymnasiums über einen Wechsel des Unterrichts in ihren Klassen sich vereinigten. Birk hatte zugleich die Oberaufsicht über die untern Schulen zu unser lieben Frau, zu St. Ulrich und zu St. Martin, welche Seminarien für seine höhere Lehranstalt waren. Er bemühte sich, seine Anstalt wirklich zu einer höhern zu erheben und betrieb außer dem Latein, wozu er gründliche Anweisung zu ertheilen bemüht war, besonders das Declamiren und Disputiren sehr eifrig und suchte außer den öffentlichen Disputations-Uebungen, seine Schule auch durch jährliche Comödien zu empfehlen.*) Allein bei seinem herannahenden Alter kam das Gymnasium, wo

*) Von einem Collegen und wahrscheinlich auch Hausgenossen des Primarius Birk ist eine lateinische Comödie vorhanden, die unter dem Titel: Historia Josephi im Jahre 1544 bei Philipp Ulhard in klein Octav herausgekommen. Am Schluße der Dedication findet man folgendes: Datum Augustae ex nostro Musaeo ad Divam Annam XVI. Kalendarum Decembrium Anno 1544. Andreas Diether ad Divam Annam Ludi litterarii moderator. Aus diesem Schlusse geht hervor, daß Diether im Rektoratshause bei Birk seine Wohnung gehabt. Aus der Vorrede selbst ersieht man, daß Diether ein Zögling eines berühmten vielseitig gebildeten und viel belesenen Privat-Lehrers, des Johannes Pinicianus gewesen. Pinicianus hieß eigentlich Kening, er starb laut seiner Grabschrift 1542 im 60sten Jahre. Sein Vocabularium und seine Grammatik, die hier herauskamen, gehörten zu den bessern Büchern dieser Art in jenen Zeiten.

man außer dem Latein auch Griechisch *) und besonders Rhetorik und Dialektik lehrte, so in Verfall, daß nur wenige der Schüler grammatikfest waren. Man setzte daher den Betulejus zur Ruhe und berief 1553 den sehr empfohlenen Mathias Schenk von Kostnitz zum dritten Primarius. — Dieser drang mit allem Ernste darauf, daß man die Schüler zuvor mit der Grammatik bekannt machen müsse, ehe man sie zur Rhetorik, zur Dialektik und zur griechischen Sprache anhielte. Unter ihm wurde das Gymnasium um eine Klasse vermehrt, und die Schule von St. Martin als Vorschule beibehalten, aus welcher die fertig Lesenden und Schreibenden in die IV. Klasse aufstiegen, die dann in der dritten Klasse in der lateinischen und griechischen Sprache weiter gebracht und in der obersten Klasse zur Kenntniß der Rhetorik und Dialektik angeführt und im Lesen der Klassiker unausgesetzt geübt werden sollten. Da früher der wohlüberdachte Gang nicht beobachtet war, so konnte Schenk um so weniger in den obern Klassen etwas ausrichten, weil die Schulzucht vernachläßigt war und der beständige Wechsel der aufzustellenden Lehrer dem Unterrichte äußerst hinderlich war. Schenk drang daher darauf, daß man an die hiesige Lehranstalt einen tüchtigen Mann berufen, ihm die Oberaufsicht über Lehrer und Schüler übergeben, und ihn zum Professor der höhern Lehrgegenstände machen möchte. Diesen Mann fand man in Hieronymus Wolf von Oettingen, einem eben so ausgezeichneten Gelehrten, als einsichtsvollen Pädagogen. Als solchen zeigte er sich in seinem, dem Magistrate übergebenen Lehrplane, der unter andern in die zu Thoren 1587 herausgegebene vorzüglichere Schulordnungen mit aufgenommen wurde. **)

Bei Wolfs Auftritte i. J. 1557 wurde die hiesige Schulanstalt in fünf Klassen abgetheilt, zu denen noch ein besonderes Auditorium für akademische Lektionen hinzukam; da Wolf es darauf anlegte, in Augsburg ein Gymnasium academicum zu errichten. Für die Gymnasial-Klassen wurden statt der bisherigen Lehrbücher Melanchtons, die des Rivius eingeführt und in den zwei untern Klassen das Lateinische angefangen. Der Anfang des Griechischen

---

*) Daß Birks Schüler in seinen frühern Amtsjahren das Griechische mit besonderer Vorliebe getrieben, ersieht man aus einer lateinischen Rede eines seiner Zöglinge, Hieronymus Frosch, deren Thema folgendes war: Absque graecarum literarum cognitione nullam ex liberalibus artibus majorumve gentium disciplinis recte addisci posse. Diese Rede wurde 1542 in Augsburg gedruckt. Der gute Frosch nennt sich auf dem Titelblatte nach damaliger Sitte Batrachius.

**) Näheres hierüber wird man in der Memoria Wolffii, die Hr. Professor Metzger in Arbeit hat, nächstens gedruckt lesen.

begann in der III. Klasse. In der II. Klasse drang man auf möglichste Fertigkeit im Griechischen und Lateinischen. Erst auf der obersten Klasse dachte man auf den Vortrag der Dialektik und Rhetorik, so wie der Poetik, vorzüglich in praktischer Hinsicht, mit deren Betreibung das Lesen griechischer und römischer Klassiker verbunden wurde. Den Unterricht in dieser Klasse besorgte der Primarius Schenk, der Unterricht im Auditorio, in welchem ausser den mathematischen Wissenschaften eine ausführliche Erklärung der Rhetorik und Dialektik mit Zuziehung der alten Klassiker gegeben wurde, war Sache des akademischen Professors Wolf. Zu seinem nicht geringen Verdrusse fanden die Unterlehrer an Wolfens Schuleinrichtung nicht wenig zu tadeln und ertheilten ihren Schülern eine so geringe Vorbildung, daß nur wenige gut unterrichtet in das Auditorium aufstiegen, ohnerachtet der Primarius Schenk unermüdet auf eine gründliche Unterweisung drang. Das Auditorium wenigstens in etwas zu bevölkern, verlangte Wolf, das man die Anzahl der Alumnen, die bei dem Primarius in Kost und Logis waren, von sechs auf zwölf erhöhen sollte; allein der Muthwille dieser Alumnen hinderte das Gedeihen des Auditoriums so sehr, daß Wolf beinahe auf den Gedanken eines Gymnasii academici verzichtete.

Die verfallene Schulzucht veranlaßte den Magistrat im Jahre 1572 zur Publicirung einer musterhaften Schulordnung, welche der nach Schenks Tod 1571 neu aufgestellte Primarius, M. Simon Fabricius, mit Wolfen möglichst handhabte, und zugleich den Gang des Unterrichtes so regulirte, daß Wolf, der früher für eine bessere Besoldung der untern Lehrer, die sich auf eine 6jährige Dienstzeit anheischig machen mußten, redlich gesorgt, an einer günstigeren Bevölkerung seines Auditorii nicht ganz verzweifelte, und daher nach einem Gehülfen im Auditorio sich sehnte. Diesen fand er in Georg Henisch aus Ungarn, einem sehr gelehrten Medicus und Mathematicus (der neben dem Latein und dem Griechischen auch mit dem Hebräischen bekannt war und das Deutsche kritisch zu betreiben verstand), den er im Jahre 1575 zu einem öffentlichen Professor für Mathematik und Geschichte vorschlug. Dieser wurde nach einem bestandenen Probejahr i. J. 1576 als Wolfens Collège zur Mitaufsicht über das Gymnasium angenommen. Den Gang des Unterrichts mehr zu reguliren, wurden mit Inbegriff des Auditoriums neun Klassen angeordnet, deren Cursus einjährig war. Wer mit sieben Jahren in das Gymnasium eintrat, konnte mit dem sechszehnten in das Auditorium hinaufsteigen, und bei gehörigem Fleiße mit 18 oder 19 Jahren die Universität besuchen. *)

---

*) Aus Wolfens Auditorio, dessen Zöglinge nicht als Schüler, sondern als Studenten behandelt wurden, giengen, wenn sie mit günstigen Anlagen auch gehörigen Fleiß

Allein das gelehrte Kleeblatt des Schulvorstandes sah am Ende ein, daß man von den hohen Lektionen zurückkehren und damit zufrieden seyn müsse, wenn die Jugend in der Grammatik und den Anfangsgründen der übrigen Wissenschaften unterrichtet sey. Wolf klagte bis an seinen Tod, der 1580 erfolgte, immer über den stärkern Verfall des Auditoriums, von dessen Zuhörern die wenigsten griechisch verständen. Henisch und Fabricius waren daher der Meinung, das Auditorium nicht fortbestehen zu lassen, sondern solches mit der obersten Klasse zu vereinigen, und so statt des Gymnasii academici eine gute lateinische Schulanstalt herzustellen, in deren obersten Klasse der Primarius Griechisch und Lateinisch treiben, der Mathematicus aber vorzüglich Dialektik, Rhetorik und Aesthetik lehren und aus den griechischen und römischen Klassikern erläutern sollte. Mit dem Lesen des Ciceros und Cäsars verband der Primarius die Lectüre des Isocrates und Demosthenes, deßgleichen des Virgils, Hesiods und Homers. Zugleich übte er seine Zöglinge in der Poetik, indeß sein College Henisch fleißige Disputier-Uebungen anstellte. Die Unfähigen der obersten Klasse wurden in die zweite Klasse gewiesen, an deren Lehrer, dem berühmten Philologen David Höschel, die Schule bei St. Anna 1581 einen so trefflichen Nachfolger Wolfens erhielt, daß, wie Crophius sagt, von der Zeit an sehr wackere Leute in dem Gymnasio erzogen wurden.

Da es schien, daß das von Anton Fugger 1580 gestiftete Gymnasium bei St. Salvator dem Gymnasium von St. Anna Eintrag thun und wegen unentgeldlichen Unterrichts außer den Katholiken auch mehrere Protestanten an sich ziehen dürfte, so vereinigten sich im nämlichen Jahre einige patriotische Männer zur Stiftung des Collegiums bei St. Anna, das 1582 am 5ten Dezember eingeweiht und vorzugsweise zu einem Alumnaeum für hiesige

---

verbanden, mehrere ausgezeichnete Männer hervor, die ihr Lehrer durch seinen öffentlichen und Privatunterricht zu wirklichen Gelehrten vorgebildet, durch deren Fortschritte er über das Mißlingen seiner Bemühungen bei der größern Zahl seiner Auditoren gerechtfertigt wurde. Zu seinen vorzüglichen Schülern, die unserm Gymnasium und ihrer Vaterstadt zur unvergänglichen Ehre und Zierde gereichen, gehören der als Historiograph und Archäolog gleich berühmte nachmalige Stadtpfleger Markus Welser und der eben so berühmte Philolog und nachmalige Primarius des Gymnasiums David Höschel, der es unter Wolfens Anleitung so weit gebracht hatte, daß er bei seinem Abgange von dem akademischen Gymnasium zu Lauingen, in das er nach frühzeitiger Absolvirung des hiesigen Auditoriums auf ein paar Jahre eingetreten war, in seinem 22sten Jahre eine mit allgemeinem Beifall aufgenommene und des Druckes für werth gehaltene griechische Rede halten konnte, und dadurch sich als den Mann beurkundete, in dem, wie Crophius sagt, das in Wolfen niedergehende Licht der griechischen Literatur wieder aufgehen dürfte, welches zum großen Vortheil des hiesigen Gymnasiums wirklich der Fall war.

protestantische Bürgerskinder bestimmt wurde, deren Zahl man auf dreißig festsetzte, die in dem Collegio Kost, Logis, Erziehung und Unterricht fanden. In dem letztern sollten sie theils auf das Gymnasium, mit dem die neue Stiftung in inniger Verbindung stand, vorbereitet, theils auch weiter geführt werden. Dieser Bestimmung wurde unter 13 aufeinander folgenden gelehrten und einsichtsvollen Vorständen, die den Namen der Ephoren führten, zur Freude der Eltern und zum Besten der Stadt durch einen Zeitraum von zweihundert Jahren entsprochen. Bei Alle dem nahte sich dieses Institut am Schlusse des vorigen Jahrhunderts seiner durch den Zeitgeist herbeigeführten Auflösung, die eine Restauration desselben wünschenswerth machte. Da der zeitige Ephorus als Gehülfe des Rectors in der obersten Klasse beschäftiget war, wurde die Herstellung des Collegiums auf den alten Fuß auf günstigere Zeiten hinausgeschoben, jedoch von 1804 an Gymnasial-Schüler aus dem Collegien-Fond mit einem Stipendio in patria bei ihren Studien unterstützt und ihnen von dem Ephorus Harwen bis zu seinem Tode Privat-Unterricht ertheilt. Die Restauration blieb bis zum Mai 1829 verschoben, wo es unter zwei Directoren und zwei Inspectoren wieder aufblühte und für das Gymnasium von St. Anna alles mögliche Gute erwarten läßt.

Gleiche Erwartungen hegte man auch seit der Entstehung des Collegiums bei St. Salvator von dem Gymnasium, das durch den Inspektor Henisch, den Primarius Fabricius und den allgemein verehrten Höschel nach dem einmal festgesetzten Gang seinen Glanzpunkt erreichte, während dessen Fabricius 1595 starb und Henisch, der als Arzt viel beschäftigt war, zu resigniren suchte, jedoch mit seinem Collegen Höschel, an den er 1593 als den neuen Primarius auch das Bibliothekariat abtrat, bis kurz vor dessen Tode aushielt, worauf im J. 1617 Elias Ehinger, ein hiesiger durch seine Schriften und den ihm vorangegangenen Ruf empfohlener Bürgersohn, seinen Platz einnahm. Da Höschel im folgenden Jahre starb, so vereinigte Ehinger in seiner Person das Primariat, Bibliothekariat und die Professur der alten Sprachen, die mit Anstellung Wolfens zuerst errichtet wurde. Das Gymnasium gieng in Ehingers ersten 10 Jahren, worinnen nach den zum Theil noch vorhandenen gedruckten Thesen sehr viel disputirt wurde, den seit Höschels Anstellung geregelten Gang ruhig fort und dieß Institut hatte sich unter seinem Rectorate *) des

*) Ehinger führte, in seinem 1618 dem Scholarchate eingereichten Lections-Plan für das Auditorium folgende Lectionen an, Dialektik, Rhetorik, Arithmetik und Astronomie, abwechselnd mit logischen und rednerischen Stylübungen, womit noch monatliche Disputationen und vierteljährige Deklamationen verbunden waren. In der obersten

besten Erfolges, trotz der eingetretenen Kriegszeiten zu erfreuen. Diese Freude aber wurde auf einmal i. J. 1629 schmerzlich getrübt; denn es trat nunmehr vor dem Schluße des ersten Zeitraums, in welchem das hiesige Gymnasium zum Theil noch von den katholischen Schülern besucht und der Aufsicht katholischer und protestantischer Scholarchen untergeordnet war, eine Interimsperiode ein.

Interims-Periode.

Diese Periode wurde i. J. 1629 durch das Restitutionsedikt Kaiser Ferdinands II. herbeigeführt und dauerte mit einer kleinen Unterbrechung von zwei Jahren bis zum Schlusse des westphälischen Friedens 1648 fort. — Das Restitutions-Edikt wurde bekanntlich den 7. März 1629 publizirt und zuerst in Augsburg im September durch eine kaiserliche Kommission in Ausübung gebracht, die neben andern Kirchen-Gütern auch das Gymnasium bei St. Anna in Anspruch nahm und von den Lehrern desselben verlangte, daß sie den Katechismus Lutheri nicht weiter bei ihrem Unterrichte benützen und die unkatholischen Gebete und Gesänge bei Verlust ihres Dienstes abstellen sollten. Da dieß dem Rector Ehinger nicht anständig war, und er sich gezwungen sah, sein Wohnhaus zu verlassen, so gieng er von hier nach Dresden, wo ihm 1630 die Rektors-Stelle an der Schulpforte übertragen wurde. Zwanzig hieher gekommene Jesuiten nahmen im Jänner 1631 vom Rectorats-Hause Besitz, denen auch die Besorgung der Bibliothek überlassen wurde. Von dem einen und dem andern der hier gebliebenen protestantischen Lehrer wurde für die Schüler des ehemaligen Gymnasiums ein vorläufiger Privatunterricht eröffnet, welcher im Jahr 1632 durch Gustav Adolph nach der Eroberung unserer Stadt wieder in einen öffentlichen verwandelt wurde. Die in ihre Functionen wieder eingetretenen Scholarchen riefen den Rector Ehinger aufs Neue hieher und besetzten die Lehranstalt mit den noch vorhandenen alten theils auch mit

---

Klasse wurden wechselweis Ciceros Briefe und seine Officia, dann Terentius und Cäsar, Horaz und Virgil, desgleichen Homer und Demosthenes gelesen, und durch den Lehrer dieser Klasse M. Daniel Höschel im Verein mit Ehinger das Gymnasium in seinem sorgfältig erworbenen Ruhme erhalten.

neuen Lehrern, und ließen eine neue Schulordnung im Jahre 1634 bekannt machen, worinnen unter anderm gesagt wurde, daß niemand präcise an die Schulanstalt zu St. Anna gehalten sey, den Aeltern ungelehriger Köpfe angezeigt werden solle, die Kinder etwas anders lernen zu lassen, vor allem aber solle darauf gedrungen werden, daß die Jugend im Latein, besonders auch im Sprechen, immer mehrere Fertigkeit erhielte. Zugleich aber fand man es für nothwendig zur Erlernung des Lateins eine Grammatik in deutscher Sprache einzuführen. Leider giengen die schönen Hoffnungen, die man sich von der neuen Schulordnung gemacht, durch die Schlacht bei Nördlingen und den Leonberger Vertrag verloren. Das Gymnasium bei St. Anna wurde den Protestanten wieder genommen und ihnen nur aus besonderer Vergünstigung erlaubt, den Gymnasial-Unterricht in eben das Collegium bei St. Anna zu verlegen, wo nach Sperrung ihrer Kirchen der Gottesdienst durch 15 Jahre gehalten wurde. Da alle Besoldungen der Gymnasial-Lehrer eingezogen waren, so gieng Ehinger auf immer nach Regensburg, und der nachmalige Rector Wilhelm besorgte mit einem Paar Collegen, die blos vom Schulgelde lebten, unter Aufsicht und Mitwirkung des würdigen Ephorus Peter Meiderlin, den Unterricht bis zum westphälischen Frieden mit so gutem Erfolge, daß sie brauchbare junge Leute auf die Universität entlassen konnten und so die Interims-Periode ohne all zu großen Nachtheil an der aus ihrem Lokal verdrängten Gymnasial-Anstalt vorüber gieng.

Zweite Periode.

Diese fängt mit 1649 an und schließt mit 1807. In der ersten Hälfte dieser Periode war das Gymnasium bei St. Anna eine eigentliche sogenannte lateinische Schule, in der blos für den künftig Studirenden gesorgt war, indeß in der zweiten auch für den künftigen Bürger gesorgt wurde. Den Anfang dieser Periode bezeichnete die feierliche Eröffnung des im März 1649 von den Jesuiten verlassenen Gymnasial-Gebäudes, in welches am 12. April desselben Jahres 243 Schüler unter Anführung ihrer Lehrer in Procession einzogen. Diesen Lehrern wurde ihre frühere Besoldung, wozu die Stadt allein 1500 Gulden beitrug, zugesichert und der bisherige Oberlehrer Matthias Wilhelm zum Rector und Bibliothekar ernannt. Der Gang des Unter-

richtes blieb im Ganzen bis zum Jahre 1683 derselbe; unerachtet der Rector Wilhelm und seine Nachfolger Anton Reiser und Georg Friedrich Magnus *) wohl einsahen, daß er einer Verbesserung sehr bedürfe und besonders die Einführung neuer Schulbücher wünschenswerth wäre. Selbst im den obern Klassen war das Memoriren der Lehrbücher eine Hauptsache, wobei man jedoch die Anstellung von sowohl öffentlichen, als Privat-Uebungen im Disputiren und Declamiren nicht übersah, und die Schüler möglichst vorbereitet aus dem Auditorio entließ, in welchem sie es im Lateinischen ziemlich weit, im Griechischen aber blos bis zum neuen Testament brachten. Nach vielen von 1670 an gemachten Vorschlägen kam endlich im Jahre 1683 eine neue Schulordnung, unter dem Beirathe sachkundiger Männer, besonders des damaligen Seniors Johann Müller, der früher Rector und Professor am Ulmer Gymnasium gewesen, zu Stande, welche nicht auf eine gänzliche Umänderung, sondern nur auf eine Verbesserung drang. Diese Verbesserung wurde vorzüglich mit den Lehrbüchern in den untern Klassen vorgenommen, die von hiesigen Lehrern verfertiget waren, nur der alte Hortulus biblicus, der früher bis auf die fünfte Klasse ausgereicht hatte, wurde für die Religion beibehalten, neben dem Dieterici Institutiones catecheticae in den obern Klassen hergiengen. In der obersten Klasse wurden für Logik, Rhetorik und Poetik bessere Lehrbücher gewählt, solche aber in der Regel memorirt. Jedoch giengen in allen 3 Fächern neben den Erklärungen auch praktische Uebungen her. Im Lateinischen wurde in der obersten Klasse außer Cicero und Virgil auch Ovid und Horatius gelesen, die Schüler im Latein geübt und zum Sprechen desselben, so wie zur Verfertigung lateinischer Gedichte angehalten. Im Griechischen wurden neben dem neuen Testamente auch profane Schriftsteller gelesen und Compositionen in dieser Sprache gemacht. Zum Behufe der Mathematik wurde 1684 zwischen der IV. und V. Klasse eine eigene dafür bestimmte Klasse eingeschoben, die aber mit dem Tode des M. Haasens wieder aufhörte. Dagegen wurde die Lection der Physik in der Ober-Klasse abgeschaft, da sie mehr für die Akademie sich eignete. Man hatte an diesem neuen Lehrplan mancherlei auszusetzen, besonders wurde darin der Unterricht in der Geographie und Geschichte vermißt. Bei alle dem wurden im Verlauf der Zeit sehr brauchbare Männer in dem Gymnasium gebildet und manchem gerügten Mangel abgeholfen. Das leidige Memoriren und Recitiren wurde in den untern Klassen ab-

*) Magnus hatte sich schon auf Universitäten als Privat-Docent im Griechischen und Orientalischen einen Namen erworben und kam wegen seiner Fertigkeit in lateinischen Versen als Professor Poeseos in Vorschlag.

geschaft und dafür catechetische Unterweisung eingeführt. In der obersten Klasse wurde neben einer zeitgemäßeren Logik auch die deutsche Sprache in gebundener und ungebundener Rede getrieben, und die Schüler darinnen zu einer ähnlichen Fertigkeit, wie in der lateinischen Sprache gebracht. Der Unterricht in der Geographie und in der Geschichte wurde in Erwartung einer neuen Organisation in Privatstunden gegeben. Crophius, der 1704 das Rectorat übernommen, hatte zu wiederholtenmalen diese neue Organisation in Anregung gebracht, und besonders auf den bessern Gang des Unterrichtes in den untern Klassen gedrungen, wodurch die Schüler für die obern Klassen hinlänglich vorbereitet würden, allein seine Wünsche wurden von Jahr zu Jahr hinausgeschoben und erst im Jahre 1737 eine eigene Schul-Visitation angeordnet, von der man sich vieles versprach.

Dieses Versprechen wurde blos durch die Einführung des Privat-Unterrichtes in der Mathematik im Jahre 1741 erfüllt und damit die Hoffnung zur endlichen Verbindung des Real-Unterrichtes mit dem Sprach-Unterrichte in dem zweiten Zeitraum des Gymnasii gegeben. Allein so dringend auch diese Verbindung von dem Zeitgeist gefodert wurde, so kam sie doch erst mit der Quiescenz des seit 1742 angestellten Rectors Hecking i. J. 1769 zur Sprache, wo unter Aufsicht des Scholarchats eine eigene Schul-Visitation angeordnet wurde, an deren Spitze der um das hiesige Gymnasium hochverdiente nachmalige Herr Stadtpfleger Paulus v. Stetten und sein würdiger Herr College Johann Christoph v. Rauner stand. Diese entwarfen mit dem Beirathe des damaligen Rectorats-Adjuncten Mertens und mit Zuziehung anderer sachkundiger Schulmänner, besonders des Ephorus Metzger, einen ganz neuen Lehrplan, wornach das bisher blos für die Bildung des künftigen Gelehrten sorgende Gymnasium zu einer verbundenen Bürger- und Gelehrten-Schule umgeschaffen wurde. Die vier untern Klassen sollten mit ihren Nebenlehrern, die für Mathematik, Physik und Technologie, für das Zeichnen nnd die neuern Sprachen aufgestellt waren, hauptsächlich für die Bildung des künftigen Bürgers, die zwei obern Klassen aber für die der künftig Studirenden und aller derjenigen sorgen, die zu ihrem Gebrauche eine literarische Ausbildung nöthig hätten. Dieser Plan wurde i. J. 1770 vom Scholarchate approbirt. Für die Bürgerschule wurde ein eigenes Lehrbuch zur Erlernung der nützlichsten Wissenschaften verfertigt, und zugleich auch brauchbare lateinische Elementar-Bücher von dem Lehrer der V. Klasse M. Johann Petsch besorgt, zu denen späterhin noch zwei Lehrbücher für den Religions-Unterricht, von unserm würdigen Herrn Kirchenrath Kraus hinzukamen. Diejenigen Schüler, welche für ihre künftige Bestimmung keine literarische Bildung brauchten, sollten von der III. Klasse an vom Latein und dem in dieser Klasse anfangenden Griechischen dispensirt, dagegen zur Erlernung der leben-

den Sprachen ermuntert und besonders zur Cultur ihre Muttersprache angehalten und zum Besuche der mathematischen und historischen Lehrstunden hingewiesen werden. Unerachtet man bei der Anhäufung der Lectionen, unter denen in der obern Klasse das Griechische und Lateinische neben der Geschichte und Philosophie nicht vernachläßiget wurden, für die Anfänger der griechischen Sprache eine eigene Privatlektion auf der IV. und V. Klasse eingeführt, und zum bessern Gedeihen des Unterrichts einen Wechsel der Lehrer in verschiedenen Fächern angeordnet hatte, so wollte doch die im J. 1770 eingeführte Reformation des hiesigen Gymnasiums, die anfänglich mit so vielem Beifall aufgenommen wurde, daß die Schülerzahl sich von Jahr zu Jahr mehrte und in den achziger Jahren bis auf 240 gestiegen war, dem Publicum nicht mehr gefallen, daher das Scholarchat i. J. 1794 dem Rector Mertens den Auftrag ertheilte, mit Zuziehung seiner Collegen einen neuen Lehrplan zu entwerfen, allein die Zeitumstände und die Kränklichkeit des Rector Mertens ließen diesen Auftrag um so weniger zur Ausführung kommen, da Mertens am 17. Januar 1799 starb. Vierzehen Tage nach Mertens Tode brachte der Begründer der frühern Reformation unsers Gymnasiums, Herr Stadtpfleger v. Stetten, eine Deputation in Vorschlag, welche das gesammte hiesige protestantische Schul- und Erziehungs-Wesen sowohl für die höheren Lehranstalten, als auch für die niedern oder Volksschulen, ja sogar für den Privatunterricht und für die nöthigen Sonntagsschulen, in ein geschlossenes Ganzes bringen und die Fortsetzung des von Mertens angefangenen Schul-Seminariums dem zu erwartenden Rector zur Pflicht machen sollte. Hiezu hatte ein Mitglied der Deputation, der verdiente nachmalige Herr Senior Wasser, einen umfassenden Plan entworfen, welcher dem gesammten Lehrpersonale des Gymnasii, der deutschen Schulen und der Cantorei zur Begutachtung zugestellt wurde. Aus den erhaltenen Eingaben wurde mit rastloser Thätigkeit ein gemeinschaftliches Gutachten abgefaßt, das bereits am 20. März dem Scholarchate übergeben wurde. Ein diesem Gutachten entsprechender Lehrplan hätte noch im Todesjahre des Rector Mertens entworfen und in Ausführung gebracht werden können, wenn sich nicht die Aufstellung seines Nachfolgers, des Herausgebers dieser kurzen Nachrichten, auf das Frühjahr 1801 verzögert hätte. Nach dessen Ankunft wurde in gemeinschaftlicher Berathung mit seinen Collegen in wiederholten Conferenzen ein Zeit und Ort gemäßer Lehrplan entworfen, der im Maymonat 1802 von dem geheimen Rathe Augustanae Confessionis provisorisch zu einer halbjährigen Probe gutgeheißen wurde. Dem genehmigten Plane zufolge wurde nunmehr das bei seiner ersten Reformation im Jahre 1770 zu einer verbundenen Bürger- und Gelehrten-Schule eingerichtete Gymnasium in drei Abtheilungen gebracht. Von diesen sollten die zwei untersten Klassen,

deren jede aus zwei Abtheilungen bestand, die eigentliche Bürgerschule, die zwei mittlern eine höhere Bürger- oder eine sogenannte Mittelschule, die zwei obersten aber die Gelehrtenschule vorstellen. In der Bürgerschule waren als Vorbereitung für die zwei folgenden Schulen und als hinlängliche Vorbildung für den künftigen Handwerker Lesen, Schreiben, Rechnen, Geographie, Geschichte und Naturwissenschaften in ihren Elementen Hauptlectionen, denen fünf Sechstheile der Zeit gewidmet wurden, indeß das Latein nur einen Sechstheil weg nahm. In der Mittelschule, wozu die III. und IV. Klasse bestimmt war, wurde für die weitere Ausbildung der Zöglinge, hauptsächlich der kultivirten Stände, mit besonderer Berücksichtigung des künftigen Kaufmanns, Fabrikanten und Künstlers gesorgt, neben denen aber der künftige Gelehrte nicht vergessen werden sollte. Darin wurden von Fertigkeiten Lesen, Declamiren, Schreiben und Zeichnen; von Sprachen das Deutsche, Lateinische, Französische und Italienische, von Sachkenntnissen aber Religion, Naturgeschichte, Anthropologie, Geographie, Geschichte, Philosophie des Lebens, Mathematik, Technologie, praktische Logik und Encyklopädie in den Lehrplan aufgenommen. Natürlich wurden diese mannigfaltigen Lehrgegenstände nicht alle in den für die Mittelschule bestimmten Klassen, sondern zum Theil in besondern Nebenstunden um so mehr getrieben, da das Latein in dieser Abtheilung den dritten Theil der Zeit wegnahm. Von letzterer Lection wurden diejenigen freigesprochen, welche bei ihrer künftigen Bestimmung das Latein entbehren konnten, dafür sie zum Betrieb anderer für sie passenderer Lehrgegenstände, die sie nicht, wie der künftige Gelehrte in höhern Anstalten zu erwarten hatten, angehalten und die künftig Studirenden in die vierte Klasse zum Lateinischen hinaufgeschickt.

In der eigentlichen Gelehrten-Schule, wozu die V. und VI. Klasse, letztere gewöhnlich das Auditorium genannt, gehörten, deren Lehrern auf- und abwärts wissenschaftliche Sparten in der einen oder der andern Klasse zugetheilt waren, wurde alles das getrieben, was zu einer guten Vorbereitung auf die Universität erfodert wird. Es wurde dem Lateinischen mit Einschluß der Archäologie gerade die Hälfte der Schulzeit gewidmet, Philosophie und Physik in zwei gesteigerten Cursen vorgetragen, auf welche ein Cursus der Encyklopädie folgte, auch der Geschichte und der Religion waren zwei gesteigerte Cursus bestimmt. Vor allem wurde auf häufige Uebungen in Prosa und Poesie sowohl im Deutschen, als Lateinischen gedrungen. Das Griechische und Hebräische wurden zu Privat-Lectionen gemacht, die jeder nach seiner Bestimmung besuchen konnte. Diese Lectionen besorgte anfänglich der Lehrer V. Klasse M. Heuke, nach dessen Tode der Lehrer III. Klasse Gerischer. Nach ihm übernahm diese Lectionen der zeitige Rector. Den Unterricht im Lateinischen hatte der Rectorats-Gehülfe, Herr Ephorus

Harwen, den wissenschaftlichen aber im Wechsel mit dem Lehrer der fünften Klasse der zeitige Rector, der auch den Unterricht im Deutschen auf sich genommen hatte, in dem Auditorio zu besorgen. Zu den mancherlei Gegenständen mehr Zeit zu gewinnen, wurden im Sommer = Halbjahre, wie in frühern Zeiten für die Mittel= und Gelehrtenschule Vormittags wieder drei Stunden bestimmt, und die Lehrer, wie früher schon, dafür entschädigt. Die neue Einrichtung des Gymnasiums fand so vielen Beifall, daß die Gymnasial=Anstalt am Schluße des Schuljahrs 1807 wirklich 198 Schüler zählte.

Da mit diesem Jahre die zweite Periode des bis dahin für sich allein bestehenden protestantischen Gymnasiums zu Ende geht, so dürfte um so mehr eine kurze Andeutung einiger die innere Einrichtung betreffender Punkte an ihrem Platze seyn. Zwar wurde im Vorhergehenden über die allmählige Vermehrung der Klassen, ihre Curs=Zeit und die Schülerzahl an seinem Orte das Nöthige gesagt, allein des Zusammenhanges wegen mag eine kurze Recapitulation um so mehr an ihrem Orte seyn, damit man die Einrichtung der Klassen, wie sie bis zum Jahre 1807 bestanden, richtiger beurtheilen könne. Die Gymnasial=Anstalt hatte anfangs nur III Klassen, die aus der Schule von St. Martin bevölkert wurden, und 1552 bei 135 Schüler zählten. Zu Schenks Zeiten zählte man IV Klassen mit 150 Schülern. Zu Wolfs Zeiten waren der Klassen V, zu denen das Auditorium als die VI. hinzukam, der Schüler aber waren am Schluße der 60 Jahre 385, welche Zahl die Anstellung sogenannter Collaboratoren in den drei untern Klassen nöthig machte, daher man fortan bald VIII bald IX Klassen zählte, deren Bevölkerung sich zur Zeit des Schulbaues im Jahr 1613 bis auf 450 vermehrt hatte. Diese Zahl verminderte sich allmählig so, daß man nach der Zeit des 30jährigen Krieges sich mit VI Klassen, bis zum Ende der zweiten Periode befriedigen konnte. Gesammte Klassen wurden in den frühern Zeiten von obenan gezählt; mit der Organisation von 1683 wurde diese Zählungsart umgeändert und die Klassen fortan von unten auf bezeichnet, wornach die oberste Klasse nach dem Auditorio als die V. aufgeführt wurde. Von diesen VI Klassen mit Einschluß des Auditoriums hatten die zwei untersten zwei Abtheilungen, die des Ordinarius und die des Collaborators, welche Abtheilungen aber nur für eine Klasse gezählt wurden. Der Lehr=Kurs, der früher einjährig gewesen, wurde am Ende auf zwei Jahre festgesetzt und die Klassen in 4 Ordnungen abgetheilt, von denen halbjährig, nach Vollendung der im Anfang des März und Septembers abgehaltenen Prüfungen, eine Ordnung in die höhere Klasse aufstieg. Diese Prüfungen, die man anfänglich nur privatim vornahm, wurden im Jahre 1772 zu öffentlichen Examinibus gemacht und der Schluß des Schuljahrs nach dem Herbst = Examen zu feyerlichen Redeübungen für die

Schüler der obersten Klasse besonders für die auf die Universität gehenden Auditoren, bestimmt, welche Feyerlichkeit von der Zeit an durch ein deutsches, nur in den ersten Jahren des Rectors Mertens durch ein lateinisches Programm angekündigt wurde. Die frühern sogenannten Gespräche, deßgleichen auch die Schul-Comödien wurden abgestellt, dagegen wurden die öffentlichen Preisevertheilungen in dem nämlichen Jahre eingeführt, wobei ausser den früher schon vertheilten kleinen Denkmünzen, deren Vertheilung späterhin aufhörte, vorzüglich Bücher an die Preisträger vertheilt wurden. Von den Preiseträgern und den ihnen zunächst stehenden Schülern wurden eigene Verzeichnisse gedruckt und bei der Preisevertheilung ausgetheilt. Auch die Lehrer erfreute man zu verschiedenen Zeiten mit besondern daurenden Belohnungen bei den drei Haupt-Reformationen, von 1683, 1770 und 1801, die ihnen als Zulage zur Ergänzung ihrer von der Stadt genießenden Besoldung und des festgesetzten Quartal-Geldes (das man für die armen Schüler aus verschiedenen Stiftungen bezahlte) aus der Scholarchats-Kasse ausgesetzt wurden. Ich führe hier nur das Douceur von 1683 pro tertia hora an, das für eine Extra-Stunde an den Vormittagen der Winter-Monate bezahlt, und bei den zwei neuesten Reformationen von 1770 und 1801 wenigstens für die Sommermonate wieder in Anregung gebracht wurde. Das Scholarchat erhielt nicht blos von der am 18. Febr. 1805 verstorbenen, aber in dem von ihr gestifteten und ihren Namen tragenden Institute fortlebenden Frau Anna Barbara von Stetten, zum Besten des Gymnasiums von St. Anna ein Legat von 12,000 fl. sondern der reiche Silberjuwelier Johann Gottlieb Klauke, mit der Frau von Stetten von gleichen Gesinnungen für das Armen- und Erziehungswesen begeistert, hatte in seinem Testamente 1801 zur Verbesserung des Gehaltes der Lehrer am Gymnasium eine Summe von 30,000 fl. ausgesetzt, von deren Zinsen dem Rector 150 fl., jedem der sieben Lehrer 100 fl., den außerordentlichen Lehrern aber 50 fl. jährlich als Zulage zu ihren Besoldungen gegeben werden sollten. Diese Zulage genoßen die Lehrer des Gymnasiums nach dem am 1. August 1805 erfolgten Tode ihres großen Wohlthäters, dessen Andenken mehrere andere Stiftungen, besonders das reich dotirte evangelische Armenkinderhaus auf die späteste Nachwelt bringen werden. Zu den Wohlthätern des hiesigen Gymnasiums gehört auch Herr Johann Thomas von Rauner auf Möhringen des innern Raths, der 1732 einem jeweiligen Lehrer V. Classis, d. i. demjenigen Klassen-Lehrer, der zunächst nach dem Rector kömmt, eine freie Wohnung in dem St. Anna-Hofe Lit. D. 233 vermachte, die noch jetzt das Raunerische Stiftungshaus genannt wird.

Das Collegium der Lehrer bei St. Anna errichtete am 30. November 1695 zum Besten ihrer hinterbliebenen Gattinnen eine sogenannte Wittwen-Kasse, woran jeder neu angehende Lehrer, er mochte ledig oder verheirathet

seyn, Theil zu nehmen und bei seinem Eintritte 2 fl., jährlich aber 4 fl. zu bezahlen hatte. Aus diesen Beiträgen erwuchs nach und nach, durch guten Haushalt und mancherlei milde Vermächtnisse, ein Kapitalfond von mehr als 50,000 fl., von deren Interessen jede Wittwe eines ordentlichen Lehrers an dem Gymnasium, in seinem weitern Sinne genommen, seit dem Anfange des jetzigen Jahrhunderts 200 fl. in halbjährigen Raten erhält. In Zukunft wird auch für die einfachen und doppelten Waisen der Mitglieder der Wittwen-Kasse eine angemessene Pension bis zu ihrer Mündigkeit ausgeworfen werden. Auch für die Studirenden wurde im Verlaufe der Zeit durch mehrere Stiftungen, die Herr von Seida in seiner historischen statistischen Beschreibung des weitern anführt, so gesorgt, daß den Söhnen hiesiger Bürger erkleckliche Stipendien können zugetheilt werden. Die armen und unvermöglichen Schüler des Gymnasiums fanden in der Vorzeit theils in dem 1580 errichteten Collegium, theils in der von frühern Zeiten sich herschreibenden Cantorei-Kasse zu ihrer Fortbildung für ihre künftige Bestimmung, eine wohlthätige Unterstützung. Zwölf davon erhielten in dem im Rectorats-Hause bestehenden Konvikt Kost und Logis. — Unerachtet diese Kostgänger jährlich 300 fl.*) kosteten, so blieb doch noch so viel übrig, daß im Jahre 1615 drei Studenten aus der Cantorei-Kasse in Altdorf konnten erhalten werden, wo sie unter der Aufsicht eines eigens dazu beauftragten Professors ihre Studien vollendeten.**) Die übrigen armen Schüler wurden theils durch ihren Antheil an dem Straßengesang erhalten; theils erhielten sie sich selbst durch den Privatunterricht, wozu sie sich die Erlaubniß in ältern wie in neuern Zeiten vom Rectorate auswirken mußten.

---

*) Vergleicht man diese Bezahlung von 25 fl. für einen Alumnen im Rectorat-Hause mit der geringsten Bezahlung eines gegenwärtigen Alumnen im Collegio mit 100 fl., so ergiebt sich daraus, daß man vor den Zeiten des 30jährigen Krieges mit dem vierten Theil von dem leben konnte, was man jetzt zum Leben nöthig hat, und wird sich daher nicht wundern, wenn man neben dem Genuß einer freien Wohnung die Besoldung des Rectors Ehinger 1622 mit 300 fl. und die seines nächsten Collegen mit 250 fl. angegeben findet. Jener bezog nach unserer Rechnung 1200, dieser aber 1000 fl., wozu sie noch ein Quartalgeld von den Schülern und verschiedene Emolumente, die sich auf spätere Zeiten vererbt haben, bezogen. Im Jahre 1633 wurden zur Entschädigung der Kipper- und Wipperzeit dem Rector Ehinger 500 fl., seinem Collegen Höschel aber 350 fl. zuerkannt.

**) Wie sorgsam man in frühern Zeiten von Seite des Scholarchats auf die Studien der hiesigen Stipendiaten gewesen, ersieht man aus einer gedruckten Verordnung vom Jahre 1694, welche die Ueberschrift hat: Methodus studiorum academicorum nomine Scholarcharum praescripta, wornach die Stipendiaten eine Delineatio ihrer öffentlichen und Privatstudien einzusenden hatten, worüber besonders die Theologen in der gedruckten Verordnung eine specielle Weisung erhalten.

Dritte Periode.

Diese fängt mit 1807 an und schließt sich mit 1828. In diesem Zeitraum ist das Gymnasium zu St. Anna eine für beide Confessionen vereinte, dagegen aber für den vorher ertheilten Unterricht in Sach- und Sprachgegenständen getrennte Anstalt. Diese Verbindung und Trennung veranlaßte die Aufhebung des Collegiums bei St. Salvator im Jahre 1806, dessen Schüler man mit den Schülern des Gymnasiums von St. Anna ohne Rücksicht auf die Confession zu vereinigen den Entschluß faßte. Da es unmöglich schien, die Schüler beider Confessionen in einer einzigen Anstalt zu vereinigen, so dachte man dem Zeitgeiste gemäß, der die in der zweiten Hälfte der zweiten Periode bei St. Anna eingeführte Bildung des künftigen Gelehrten und Bürgers in einer und der nämlichen Anstalt nicht mehr für zweckmäßig hielt, auf die Errichtung zweier höherer Lehranstalten, deren eine für die Bildung der künftigen Gelehrten, die andere aber für die Bildung künftiger Bürger sorgen sollte. Diese Anstalten wurden im November 1807 feierlich eröffnet, und der einen unter dem Namen der Gelehrtenschule oder des Gymnasiums die künftigen Studirenden, der anderen aber unter dem Namen der Bürgerschule die künftigen Bürger, besonders der kultivirten Stände zugewiesen. Jede dieser Anstalten*) wurde in 5 Klassen abgetheilt, und beide standen in einem wechselseitigen Verhältniß, so daß ein Schüler, wenn einmal seine künftige Bestimmung festgesetzt war, von einer in die andere übergehen konnte.**) Beide Anstalten hatten gemeinschaftliche Vorstände, deren einer ein Protestant, der andere aber ein Katholik seyn sollte. Für den Anfang blieb der bisherige protestantische Rector bei St. Anna auch Rector beider Anstalten, dem von Seite der Katholiken Dr. Peter Sonntag als Conrector beigegeben wurde. Neben diesen beiden Rectoren wurden für das Gymnasium noch vier, für die Bürger-

*) Laut einer Druckschrift, die bei Gelegenheit der feierlichen Eröffnung beider Institute erschien, und folgenden Titel hat: Kurze Nachricht von der provisorischen Einrichtung der neu organisirten höhern Lehranstalten in der Königl. Bayer. Stadt Augsburg.

**) Aus der fünften oder obersten Klasse wurde den bessern Schülern in einer sogenannten Selecta zu ihrem ungehinderteren Fortkommen in einigen Lehrgegenständen ein besonderer Unterricht ertheilt. Der Curs war übrigens in der gelehrten Schule zweijährig, und die Zöglinge wurden in Schüler primi et secundi anni abgetheilt.

schule aber sieben Lehrer ernannt, die insgesammt den Namen Professoren führten und als Fachlehrer aufgestellt waren. Als solche hatten mehrere Professoren der Bürgerschule die Realgegenstände in der gelehrten Schule vorzutragen. Ausser den Professoren waren für beide Anstalten noch besondere Lehrer für das Schreiben und Zeichnen, für die Bürgerschule aber zwei Lehrer für das Italienische und Französische angestellt.

Der gelehrten Schule wurde das Gymnasialgebäude von St. Anna, der Bürgerschule aber das Gebäude des Collegiums von St. Salvator angewiesen; worinnen in dem Schuljahre von 1807 auf 1808 eine Probe mit der Trennung des Realunterrichtes von dem Unterrichte der künftigen Studirenden gegeben wurde. Diese Trennung wurde in dem darauf folgenden Studien-Jahre durch das Normativ festgesetzt, in welchem für die künftigen Gelehrten das Gymnasium fortan bestimmt blieb, für den Bürgerstand aber das Realinstitut mit seinen Vorschulen errichtet wurde. Dieses Institut stand in dem Jahre 1808 auf 1809 unter dem Rectorate bei St. Anna, von dessen Lehrern einige auch zum Unterrichte in der Realanstalt mit beigezogen wurden. Da für das Realinstitut kein eigenes Lokale vorhanden war, so wurde zunächst am Gögginger Thor eine Wohnung für dasselbige gemiethet. In den zwei folgenden Jahren bestand das Real-Institut für sich unter eigenen Directoren, der eine war Herr Hauff, der zweite aber Herr Sauer. Da mit dem Jahre 1812 die drei obern Klassen des Realinstitutes mit ihrem Directorate eingiengen, so kam die neue errichtete Realinstituts-Klasse mit ihren Vorschulen wieder unter das Rectorat von St. Anna, bei dem es bis zum Jahr 1816 blieb. Im Jahre 1817 kamen die vom ganzen Realinstitute allein noch übrig gebliebenen Realschulen unter dem Namen der höhern Bürgerschule unter die Inspection der deutschen Schulen. Bis dahin wurde der Unterricht dem Ueberreste des Realinstitutes in dem bei dem Eintritte des Directors Hauff zugewiesenen Collegium bei St. Anna, bis zur Wiederherstellung des letztern ertheilt. Die Zöglinge des Realinstituts konnten mit gehörig erworbenen Absolutorien zum Studium der Rechtswissenschaft, noch mehr aber zu dem dem der Medizin auf Universitäten abgehen; den Zöglingen der Instituts-Klasse aber war nur der Abgang zu einem kameralistischen Fache erlaubt. Uebrigens war für diese, wie für jene das 18 Jahr als das Normal-Jahr zum Abgang auf die Universitäten bestimmt, und die Curs-Zeit darnach eingerichtet. Ein Schüler, der mit 12 Jahren in die Realschule eintrat, hatte in derselben 2 Jahre, in den 4 Institutsklassen vier Jahre zu verweilen. Während dieser Curs-Zeit erhielten die Zöglinge in den physikalischen und in den naturwissenschaftlichen Studien, in der Geschichte und Mathematik und endlich in den allgemeinen philosophischen Wissenschaften, so wie in

dem deutschen klassischen Studium und im Studium der neueren Sprachen die möglichst vollkommene Vorbereitung für die kultivirten Stände, so wie für die Realstudien auf der Universität.

So wie nach dem Normativ das Real- oder physikalische Institut vorzugsweise zur Bildung derjenigen Individuen bestimmt war, die mehr Geschick für das Sachstudium und für die damit verbundenen Gegenstände der Kontemplation und des materiellen Wissens haben, so war das Gymnasialinstitut vorzugsweise zur Bildung derjenigen Individuen bestimmt, die mehr Geschick für das Sprachstudium, und für die damit verbundenen Gegenstände der Speculation und des intellektuellen Wissens haben. Es gehörten daher in dem Gymnasium die griechische und lateinische Sprache zu den Hauptlehrgegenständen, neben welchen noch Mathematik, Geschichte, Geographie, Naturwissenschaft und Religion, für jede Confession besonders, in abgemessenen Stufen von der untersten bis zur obersten Klasse getrieben wurden. Das gesammte Gymnasial-Institut wurde in drei Hauptttheile gesondert, nämlich in das Gymnasium, Progymnasium und in die Primär-Schulen. Der Gymnasial-Klassen waren anfänglich nur drei, vom Jahre 1811 an aber vier, mit zwei Mittelklassen, welcher Beiname späterhin aufhörte. Das Progymnasium erhielt im Jahre 1809 zwei Klassen, der Primärschulen waren anfänglich zwei mit zwei vorangehenden Elementarklassen. Letztere wurden 1810 zu der Unterprimär-Klasse gerechnet, i. J. 1811 wurde die Primärschule in die Ober- und Unterprimär-Klasse, jede mit zwei Abtheilungen, die gleichen Curs hatten, eingetheilt. Von diesen Primär- oder Anfangsklassen konnten die Schüler, die mit dem 8ten Jahre eintraten, nach einem vierjährigen Curs in Sach- und Sprachkenntnissen für die darüber stehenden Sekundär-Schulen zweckmäßig vorbereitet, mit dem 12ten Jahre entweder in die Realschule oder in das Progymnasium eintreten. Aus diesem sollten die Zöglingen seinem Namen nach in einem zweijährigen Curs für das Gymnasium, vorzüglich in der Grammatik und Technik der alten Sprachen vervollkommnet und mit den für ihren Zweck erfoderlichen Sachkenntnißen gehörig ausgerüstet, mit dem 14ten Jahre in das Gymnasium aufsteigen. In diesem Institute erhielt der künftige Gelehrte seine endliche Ausbildung für die Universität, sowohl in dem fortgesetzten Betrieb der alten Sprachen und seiner eigenen Muttersprache, als auch in den neuern Sprachen, so wie in den geschichtlichen Studien und der Mathematik. Für letzteres Studium war ein eigener Fachlehrer aufgestellt, der zugleich die Physiographie vortrug. Ein ähnlicher Fachlehrer hatte die philosophischen Vorbereitungs-Wissenschaften durch alle Gymnasialklassen zu betreiben. Zum bessern Gange der alten Sprachen wurde die Erlernung des Französischen im Jahre 1811 auf 1812 blos auf das Gymnasium beschränkt. Im

Jahre 1816 wurde eine Reorganisation des Gymnasialinstitutes vorgenommen. Es wurden nämlich die Primärschulen von der Gymnasialanstalt getrennt, und in abgesonderte lateinische Vorbereitungsschulen umgestaltet, die zwar der Inspektion des Rectors untergeordnet waren, aber in jeder Hinsicht als eigene für sich bestehende Anstalten betrachtet und behandelt werden sollten. Ihre Aufgabe war, wie ihr Name besagt, Vorbereitung auf das Progymnasium, in das sie, nicht wie früher in vier, sondern bestimmt in zwei Jahren ihre Schüler befördern sollten, damit sie beim Fortstudiren in einem Alter von 18 Jahren auf Universitäten abgehen könnten. Uebrigens war die Aufnahms-Zeit bald auf acht, bald auf zehn Jahre bestimmt, welche Bestimmung zwar gegen den Eindrang zu junger, aber nicht zu alter Zöglinge schützte. In der Gymnasialanstalt hörte im nämlichen Jahre, in welchem die Vorbereitungs-Schulen angeordnet wurden, der Unterricht der vorher bestandenen Fachlehrer auf, da die philosophischen Studien nicht mehr in den Kreis des Gymnasial-Unterrichts sollten gezogen, sondern den Lyceen und Universitäten vorbehalten werden. Der Unterricht in der Mathematik, der bei Entfernung des Professors der Mathematik in andern Anstalten den Gymnasiallehrern zugewiesen wurde, durfte am hiesigen Gymnasium in mehreren Klassen durch den zeitigen Konrector Stark fortgesetzt werden, bis im Jahre 1821 Dr. Johann Thomas Ahrens als eigener Lehrer der Mathematik angestellt wurde.

Der Wiederherstellung des Lehrers der Mathematik folgte im Jahre 1824 die Errichtung einer Lycealklasse, wodurch der früher abgeschafte Fachlehrer der Philosophie mehr, als hinlänglich surrogirt wurde. Diese Lyceal-Klasse erhielt drei besondere Professoren, einen der Philologie und Geschichte, einen der Logik und Religionsphilosophie und einen der Mathematik, der zugleich den mathematischen Unterricht in den drei obern Gymnasialklassen zu besorgen hatte. Mit der Einführung der allgemein willkommenen Lyceal-Klasse, die den Universitäts-Curs um ein Jahr verkürzte und folglich die Universitätskosten um ein Fünftel verminderte, gieng eine Total-Veränderung in der 1808 durch das Normativ gegründeten Einrichtung des Gymnasiums vor. Das bisher bestandene Progymnasium wurde aufgehoben und seine zwei Klassen zu Gymnasialklassen erklärt, in deren unterste ein gehörig geprüfter Schüler mit dem 12ten Jahre eintreten und den Gymnasial-Kurs mit dem 18ten Jahre vollenden konnte. In dieser Zeit konnte er sich die erfoderliche grammatische und humanistische Bildung, so wie die nöthige Vorbildung in der Mathematik und Philosophie für die Universität erwerben, die er fortan in 4 Jahren sollte absolviren können. Das Lateinische machte wie bisher die Hauptsache aus, worin neben dem Lesen und Verstehen der Klassiker im Reden und Schreiben die möglichste Fertigkeit sollte er-

zielt werden. Neben dem Lateinischen gieng das Studium der griechischen Sprache als der Mustersprache her, die am Schluße der zweiten Periode etwas zurückgesetzt war, wo man neben dem Aesop und Cebes höchstens noch Homers Ilias las, indeß in der dritten Periode Sophokles und Euripides, Plato und Xenophon, Demosthenes und Isokrates nebst einigen Historikern Reihe kamen. Die deutsche Sprache wurde hauptsächlich an die durch immer freiere Uebersetzungen eingeübt, und durch eigene Ausarbeitungen zur Fertigkeit gebracht. Den neu errichteten sechs höheren Klassen, wo man nicht blos auf das Wissen, sondern auf das Können ernstlich zu dringen, und die schon in den Vorbereitungsklassen an das bisher nicht genugsam beherzigte Memoriren edlerer Art gewöhnten Schüler darin fortzuüben und sie zum fleißigen Recitiren, so wie zu einem anständigen freien Vortrag anzuhalten hatte, giengen zwei Vorbereitungs-Klassen voran, welche bis zum 12ten Jahre füglich absolvirt werden konnten. Die angenommene Normalzahl von 40 Schülern für jede Klasse erfoderte gleich bei Einführung der neuen Organisation zwei Spalt-Klassen in der lateinischen Vorbereitungsschule. Den fünf Gymnasialklassen wurde anfänglich eine provisorische Klasse angehängt, die späterhin zu einer zweiten Abtheilung der ersten Klasse gemacht wurde. Selbst die zweite Gymnasial-Klasse mußte im Schuljahre 18$\frac{27}{28}$ in zwei Abtheilungen getrennt werden. Bei alle dem konnte man die Normalzahl nur auf wenigen Klassen einhalten.

Der Unterricht während der ganzen dritten Periode, in deren Anfang die Gymnasial-Anstalt zu St. Anna durch das Normativ gegründet und durch die Einführung der Lyceal-Klasse und die damit verbundenen Veränderungen im Jahre 1824 vollendet wurde, war von so gutem Erfolg, daß brauchbare junge Leute aus der für beide Confessionen vereinten Lehranstalt hervorgiengen, der sie durch wechselseitige Verträglichkeit Ehre machten, und ihre gegenseitige Achtung, so wie die Achtung ihrer Lehrer, mit ins Leben hinübernahmen.*) Allein da die Schülerzahl an der vereinten Gymnasialanstalt mit ihren Vorbereitungsschulen mit jedem Jahre zunahm, und in dem Schul-Jahre 18$\frac{27}{28}$ auf beinahe sechshalb Hundert stieg, so war eine Trennung des

*) Mehrere Zöglinge des für beide Confessionen vereinten Gymnasiums bei St. Anna, die theils bei der hiesigen königl. Regierung und bei dem Kreis- und Stadtgerichte, deßgleichen in dem Stadtmagistrate angestellt sind, theils anderweitige Anstellungen als Juristen erhielten, machen mit denen, welche zum geistlichen Stande und zur Arzneikunde, zur Philologie, zum Militär und zur Handlung übergiengen, in ihren verschiedenen Posten der hiesigen Lehranstalt Ehre; andere haben sich in der literarischen Welt als Schriftsteller einen guten Ruf erworben, von denen ich nur den Herausgeber der katholischen Kirchenzeitung, Herrn Pfarrer Lerchenmüller, und den Verfasser eines sehr gut aufgenommenen Studien-Lehrplans, Herrn Marquard

bisher vereinten Gymnasiums bei St. Anna in zwei verschiedene Gymnasien der Ueberzahl der Schüler wegen wünschenswerth, wegen Mangel an Raum aber so gar nothwendig. Der Erfolg selbst hat die Nothwendigkeit der Errichtung zweier verschiedener Gymnasial-Anstalten für die Stadt Augsburg, die in frühern Zeiten ebenfalls zwei Gymnasien, eines bei St Anna und eines bei St. Salvator gehabt hatte, durch die That gerechtfertigt, denn am Ende des heurigen Schuljahrs zählte man in den beiden hiesigen Gymnasial-Anstalten 739 Schüler, eine Zahl, welche die sehr geräumigen Lehrzimmer bei St. Anna um so weniger hätten fassen können, da die vier Klassen der lateinischen Schule in dem kathol. Gymnasium, deren jede zwei Spalt-Klassen hat, allein acht Zimmer erfodern, indeß die Abtheilungen des eigentlichen Gymnasiums noch fünf verschiedene Lokalitäten in Anspruch nehmen. Hiezu wäre bei St. Anna durchaus kein Raum gewesen, da das protestantische Gymnasium zu seinen vier Gymnasial-Klassen und zu seinen vier lateinischen Schulen noch eine Lokalität im Kollegium bei St. Anna in Anspruch nehmen muß.

Vierte Periode.

Diese datirt sich vom Schuljahre 18$\frac{2}{2}\frac{8}{9}$ und zeichnet sich bei ihrem Anfange durch zwei sehr merkwürdige Umstände aus, nämlich durch die Einziehung der seit vier Jahren bestandenen Lycealklasse und durch die gleichzeitige Trennung der bisher bei St. Anna für beide Confessionen vereinten höhern Lehranstalten in zwei verschiedene Gymnasien, deren das eine den Namen des protestantischen, das andere aber den Namen des katholischen Gymnasiums erhielt. Bei dieser besonders durch den oben bemerkten Umstand der immer mehr zunehmenden Schülerzahl und den Mangel eines für dieselben hinreichenden Raumes in dem bisherigen Lokale bei St. Anna herbeigeführten Trennung, wurde dem für diesen Zweck durch einen Wohlthäter reich botirten katholischen Gymnasium das vormalige sehr geräumige Damenstift durch Königl. Milde zu seinem Lokale angewiesen; das protestantische Gymnasium aber blieb, wie früher, in dem von Elias Holl 1615 erbauten Schulgebäude bei St. Anna. Die nunmehr protestantische höhere Lehr-Anstalt bei St. Anna, an der nach Befinden der Eltern auch Katholiken wie vice versa Antheil neh-

---

Barth, anführen will. Des Letztern Arbeit erschien in dem ersten Hefte seiner Versuche aus dem Gebiete der Staatswissenschaft, auch unter dem besondern Titel: Ueber Gymnasien, ein Versuch von Humanus, 1830 in der Wolfhart'schen Buchdruckerey.

men können, zerfiel unmittelbar nach der Trennung in das eigentliche Gymnasium mit fünf Klassen, und in die lateinischen Vorbereitungsschulen mit zwei Klassen, deren untere zwei Abtheilungen hatte. Der Gang des Unterrichtes wurde in beiden Hauptabtheilungen nach geschehener Trennung der Confessionen in dem ersten Jahre beinahe unverändert beibehalten, und blos mit dem Lehrpersonale gieng durch die erfoderliche Anstellung von Protestanten, so wie durch die rückgängige Bewegung der protestantischen Lyceal-Professoren und des Professors der fünften Gymnasialklasse eine Veränderung vor. Die bemerkte rückgängige Bewegung erstreckte sich im folgenden Jahre auf alle Gymnasial Professoren, da ihre Klassen von fünf auf vier reducirt wurden. Diese Reduction wurde durch den viel besprochenen Thierschischen Lehr-Plan im Jahre 18$\frac{29}{30}$ *) herbeigeführt, der die Zahl der Gymnasial-Klassen wieder auf die gevierte Zahl des Normativs zurückführte, dagegen aber die zwei lateinischen Vorbereitungs-Schulen zu einer lateinischen Schule mit 5 zweijährigen Kursen umschuf. Der Ober-Lehrer dieser gleich der lateinischen Vorbereitungs-Schule von dem Gymnasium getrennten Lehranstalt erhielt den Namen Rector, seine Kollegen aber wurden Präceptoren genannt. Diese lateinische Schule hatte den doppelten Zweck, die Zöglinge für das Gymnasium vorzubereiten, und für diejenigen, die künftig im Gewerbsstand und in öffentlichen Verrichtungen einen mehr, als gewöhnlichen Grad formeller Bildung nöthig haben, in ihren gehörig abgestuften drei Kursen zu sorgen. Für diese drei Kurse, die ein mit dem 8. Jahre eintretender Schüler mit dem 14ten Jahre vollenden konnte, waren drei Lehrer bei uns hinlänglich, deren ersterer vorläufig nur eine Abtheilung, die zwei andern aber jeder zwei Abtheilungen zu besorgen hatten. Da die Tendenz des neu eingeführten Lehrplans vorzüglich auf die möglichst sorgsame Ausbildung des künftigen Gelehrten berechnet war, wobei der Nichtstudirende durchaus nicht unberücksichtigt geblieben, indem für ihn die in den Elementarschulen bis zum 8 Jahre erhaltene Bildung in der lateinischen Schule bis zu seinem 14ten Jahre sollte fortgesetzt werden, so war das Studium der alten Sprachen die Hauptsache selbst in lateinischen Schulen, wobei der Nichtstudirende eine für das künftige Leben wohlthätige formelle Bildung erhalten, und zu den dafür nöthigen Kenntnissen und Fertigkeiten so angeleitet werden sollte, daß er zu seiner Zeit entweder die zu erwartende polytechnische Schule mit Nutzen besuchen könnte, oder zu seiner Selbstbildung die nöthige Vorbereitung hätte. Von den alten Sprachen war

---

*) Der Titel davon ist: Plan der künftigen Einrichtung der lateinischen Schulen und Gymnasien in Bayern. München. 1829.

natürlich das Lateinische eine allgemeine Lection der lateinischen Schule, hierin sollte die grammatische Technik vollendet und die Schüler nicht nur zum Verstehen der leichtern lateinischen Historiker, sondern auch zur Sicherheit im eigenen lateinischen Ausdrucke angeleitet und darin sowohl in prosaischen, als auch in poetischen Versuchen geübt werden. Neben dem Lateinischen sollte von der obern Abtheilung des mittlern Kurses an das Griechische, bei welcher Lection die Nichtstudirenden zu entlassen waren, bis zum Verstehen eines leichten Historikers gebracht und die Schüler zur Kenntniß der griechischen Prosodie, so wie der lateinischen angeleitet werden. Für künftige Theologen sollte im obern Cursus Privatunterricht im Hebräischen ertheilt werden. Von Realgegenständen sollte außer der Religion die Arithmetik bis zur Buchstaben-Rechnung und die Geographie nebst der vaterländischen Geschichte mit Rückblick auf die deutsche vorgetragen werden. Das Eigenthümliche des neuen Lehr-Plans war, daß für die deutsche Sprache keine eigene Lehrstunden angesetzt waren, sondern die Erlernung derselben mit dem Lateinischen sollte verbunden seyn, und die Schüler beim Uebersetzen und der Correctur der Uebersetzungen mit der Orthographie, der Wortbildung und der Zweckmässigkeit des Ausdruckes, jedoch mit Hinweisung auf eine deutsche Grammatik, sollten bekannt gemacht werden. Diese Anordnung erinnert an unsere lateinischen Schulen aus der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, aus denen ohne besondere Anleitung zum Deutschen unsere klassischen Schriftsteller als Muster für ihre Muttersprache hervorgiengen, die sie sich mehr durch häufige Uebung, als durch grammatische und rhetorische Theorien eigen gemacht hatten. Nach dem eingeführten Lehrplan in den drei zweijährigen Kursen gehörig vorbereitet, sollten die Zöglinge, die zum Fortstudiren bestimmt waren, in das Gymnasium aufsteigen. In diesem sollte der begonnene Sprachunterricht zu einem wohlbegründeten und umfassenden Studium der lateinischen, griechischen und deutschen Literatur gesteigert, zugleich aber durch Ausdehnung auf Metrik, Poetik, Rhetorik und durch Vorbereitung auf das Studium der Philosophie erweitert werden. In gleicher Weise sollte mit der Religionslehre verfahren, mit diesen Lehrgegenständen aber ein der Jugend angemessenes Studium der allgemeinen Geschichte, Geographie nnd Mathematik verbunden werden. Nach den oben bemerkten hauptsächlichsten Lehrfächern einer Gymnasial-Anstalt fieng man hie und da an, die Klassen mit den früher gebräuchlichen Namen der Grammatik, Poetik, Rhetorik und Dialektik zu benennen, bei uns aber benannte man sie wie früher mit ihren von unten anfangenden Ordnungs-Zahlen, denen eine sogenannte Interimsklasse vorangieng, dabei aber suchte man dem Lehrplan möglichst zu entsprechen, und bereitete sich zugleich vor, ihn mit den Jahre 18$\frac{3}{1}\frac{1}{2}$ in seiner vollen Ausdehnung zu befolgen. Allein mehrere gegen den Thierschi-

schen Lehrplan erhobene Stimmen veranlaßten zur nämlichen Zeit, in welcher man an unserm protestantischen Gymnasium eine Probe mit seiner Ausführung machte, eine nochmalige Prüfung desselben, der zufolge eine den eingeführten Plan in mehreren seiner Bestimmungen abändernde Ordnung der lateinischen Schulen und Gymnasien im Königreiche Bayern im Jahre 18$\frac{30}{31}$ eingeführt wurde. Nach dieser Ordnung soll der Hauptzweck der lateinischen Schulen die Vorbereitung für das Gymnasium, ohne besondere Berücksichtigung der Nichtstudirenden seyn. Die drei zweijährigen Kurse, die auf sechs Jahre, von 8 bis 14, berechnet waren, wurden auf vier Klassen reducirt, zu deren Eintritt keine bestimmte Zeit festgesetzt ist; nur soll der Aufzunehmende außer der Kenntniß der Hauptstücke des christlichen Glaubens und dem fertigen Lesen und Schreiben lateinischer und deutscher Schrift, auch in den Anfangsgründen der deutschen Sprache gehörig unterrichtet und in den einfachen Rechnungsarten geübt seyn, welche Foderungen ein höheres Alter, als das 8te und ein längeres Verweilen in den deutschen Schulen voraussetzten, als nach den Bestimmungen des vorigen Lehrplans von den in die erste Klasse der lateinischen Schule aufzunehmenden Zöglingen gefordert wurde. Der Unterricht im Lateinischen bleibt der nämliche, wie im früheren Lehrplan. Der Unterricht im Griechischen, von welchem kein Schüler zu dispensiren ist, beginnt erst in der dritten Klasse, die paralell mit der untern Abtheilung des vorigen dritten Kurses läuft, und erhält seine dort gefoderte Steigerung erst in dem Gymnasium. Der früher angeordnete Unterricht im Hebräischen für die Theologen fällt in der lateinischen Schule ganz weg, dagegen soll die deutsche Sprache in allen vier Klassen eigene Lehrstunden erhalten und neben einem fortschreitenden grammatikalischen Unterricht soll besonders für sorgfältige Uebung in der Muttersprache gesorgt und von der zweiten Klasse an das Französische getrieben werden.

Neben dem Religionsunterricht soll der Unterricht in der Arithmetik nach dem vorigen Plane ertheilt und der Unterricht in der Geographie und Geschichte so gesteigert werden, daß auch Nichtstudirende, die das Griechische nicht scheuen, zu ihrer formellen und materiellen Bildung an der lateinischen Schule Antheil nehmen können. Das Gymnasium hat nach der neuesten Schulordnung die Bestimmung, den in der lateinischen Schule ertheilten Unterricht in allen Zweigen weiter zu fördern und vorzüglich die dem Studium der Wissenschaften sich widmende Jugend für die Universität oder für das Lyceum gründlich vorzubereiten. Der Gymnasialklassen am protestantischen Gymnasium sind wie vor der Einführung der Lycealklasse vier. Es steht den Schülern der zwey obersten Klassen frey, ob sie von der dritten aus sich ein Absolutorium für ein Lyceum oder von der vierten aus eines für eine Uni-

versität erwerben wollen. Im letzten Falle wird ihnen der Besuch der vierten Klasse für das erste Jahr des philosophischen Kurses gerechnet, und sie haben nur noch vier Jahre auf der Universität zuzubringen. Die Lehrgegenstände in den vier Gymnasialklassen sind hinsichtlich der Sprachen: das Deutsche, Lateinische und Griechische und für Theologen das Hebräische, wozu für diejenigen, die dazu Lust haben, noch der Privatunterricht im Französischen kommt. Hinsichtlich der Realkenntnisse ist für einen weitergehenden Unterricht in der Religion, für einen zweckmäßigen in der Mathematik und für einen an das in der lateinischen Schule Erlernte sich anknüpfenden Unterricht in der Geschichte gesorgt. Der Sprachunterricht, welcher von dem Lesen und Erklären der Klassiker ausgeht, soll vorzüglich auf Fertigkeit des Ausdruckes, hauptsächlich im Lateinischen und Deutschen, bringen, und dieser an eine zweckmäßige rhetorische und poetische Theorie angeknüpft werden, jedoch soll dem theoretischen der praktische Unterricht überwiegend zur Seite gehen.

An diese Notizen aus der dritten und vierten Periode des Gymnasiums bei St. Anna mögen sich noch einige Punkte, die zu seiner Einrichtung und Verfassung gehören, wie am Ende der zwey ersten Hauptperioden anschließen.

Da das Nöthige über die Dauer des Gymnasial-Curses bis zum 18. Jahre, so wie über die Zahl und Benennung der Abtheilungen und der Klassen nach den Foderungen der aufeinander folgenden verschiedenen Organisationen im Vorangehenden bereits gemeldet wurde, so wird hinsichtlich der Schülerzahl im Verlauf der dritten Periode bemerkt, daß das Gymnasium, welches im Jahre 1807 nur 155 Schüler zählte, im Verlauf der Zeit, wo sich das Publikum mit der Vereinigung der Confessionen immer mehr befreundete, bei der begonnenen Trennung auf sechsthalb hundert Köpfe angewachsen, da sich eine Menge Auswärtiger herandrängte, die oftmals die doppelte Reihe der Jahre zählten, welche zur Aufnahme in die untere Klasse festgesetzt war. Diesem Andrang abzuwehren, wurden die Aufnahms-Prüfungen von Jahr zu Jahr mehr geschärft, besonders bei den Gymnasial-Klassen, von welchen man die zum Studiren Untauglichen zurückzuhalten bemüht war. Die Aufgenommenen hatten sich während ihrer Schulzeit außer den Censuren, die nur auf besonderes Verlangen der Eltern fortan ausgefertigt werden, noch besondere Schulzeugnisse zu verdienen, welche ihrer Form nach sich allmälig änderten, in der Hauptsache aber die Noten ihres Fleißes, ihres sittlichen Betragens nebst ihren Plätzen enthielten. Diese hatten sie bis jetzt durch sogenannte pro loco Arbeiten zu erkämpfen, deren einzelne Noten zusammengerechnet den Ausschlag über das Setzen und das Zuerkennen der Schul-

Preise gaben. Diese Schulpreise *) waren 1) eine große silberne Medaille mit einem Preis-Diplom, 2) Preisebücher mit einem Diplom oder Ehrenzeugniß, 3) simple Diplome im Gymnasium, Ehrenzeugnisse in den niedern Klassen. Letztere fielen bald weg und wurden in Ehrenerwähnungen verwandelt. Auch die Preise im Schreiben und Singen hörten bald auf. Selbst die Ertheilung der großen Medaille fiel mit Einführung des Thierschischen Lehrplanes weg. Dagegen dürfen fortan Preisebücher von größerm Werthe ausgetheilt werden, und ein Schüler kann wieder, wie im Jahre 1807, mit zwey und drey Preisen beehrt werden. Das neueste Schülerverzeichniß nähert sich in dieser Hinsicht wieder dem 1808 dahier gedruckten Verzeichniß der Studirenden an der Gelehrten- und Bürgerschule. Diese Schulverzeichnisse wurden bisher jährlich, jedoch unter verschiedenen Titeln gedruckt; sie enthielten in der Hauptsache: A. die Angabe der Verfassung, B. das Schüler-Verzeichniß, C. eine kurze Chronik, D. eine Statistik der Lehranstalt. Seit Einführung der Lyceal-Klasse wurde blos das abgekürzte Lections-Verzeichniß und die sehr abgekürzte Rubrik B. beibehalten, und dieser das Programm eines der Professoren beygelegt. Zu bedauern ist, daß am Schlusse der Verzeichnisse nicht wie früher eine Chronik vom vergangenen Schuljahre, wodurch die Nachwelt über Vieles belehrt werden könnte, angehängt wird.

Die jährliche Preisvertheilung, die bald da, bald dort, am längsten aber in der St. Anna-Kirche gefeyert wurde, und erst in den neuesten Zeiten in dem schön gebauten Saale des Kollegiums ein eigenes Lokal erhielt, wobei früher musikalische Produktionen und Deklamationen fremder und eigener Arbeiten, anfänglich auch noch Abschiedsreden **) gehalten wurden, er

---

*) Der Herausgeber hat zu der Preisevertheilung am 18. September 1809 ein eigenes Programm herausgegeben, worin einige die Schulprämien betreffende Fragen erörtert wurden. Auf dem Titelblatt ist die in Kupfer gestochene Medaille in ihrer natürlichen Größe abgedruckt. Die Vorderseite enthält mit der Umschrift: Maximilianus Josephus Bavariae Rex, das wohlgetroffene Bild des allgeliebten Königs, auf der Rückseite ist die zwischen den Symbolen der Künste und Wissenschaften stehende Minerva abgebildet, im Abschnitte liest man die Worte Haec studia adolescentiam alunt. Diese in der Regel nur in Silber ausgeprägte Medaille sollte für den, der durch alle Gymnasial-Klassen den ersten Platz behauptete, in eine goldene verwandelt werden. Uebrigens wurde die Zahl der Preise nach der Zahl der Schüler und nach dem Range ihrer Klassen verschieden bestimmt.

**) Diese Abschieds-Reden waren in der letzten Hälfte der zweyten Periode der Geschichte unsers Gymnasiums und selbst noch im Anfang der dritten Periode bei den Protestanten eine Erwerbsquelle eigener Art für die auf die Universität gehenden Gymnasiasten. Der Abgehende hatte die Erlaubniß, den Honoratioren der Stadt

innert an die ähnliche Feyerlichkeit des Mai-Festes, das ursprünglich am Anfang des Mai-Monates gehalten, später auf den Gedächtnißtag der unvergeßlichen Gabe der Konstitution verlegt, und dann wieder auf den Anfang des May zurückgesetzt wurde. Eine weitere Schulfeierlichkeit ist das jährliche Examen, das gewöhnlich einen großen Theil des Augustmonats wegnahm, und sich mit dem Gerichtstage, wozu auch die Privatisten aus dem Kreise öffentlich eingeladen wurden, derjenigen endete, die von dem Gymnasium aus auf ein Lyceum oder auf eine Universität abgehen wollen, und die gegenwärtig mit den Privatisten, die wenigstens eine der obern Klassen müssen frequentirt haben, ein dreitägiges Examen rigorosum zu bestehen haben.

Zu den besondern Feyerlichkeiten, woran das Gymnasium bey St. Anna entweder blos in seinen Lehrern, oder zugleich in seinen Schülern Antheil nahm, gehört zunächst die merkwürdige Audienz vom 6. November 1808., wobei Seine Majestät, der Hochselige König Maximilian I. die Professoren der beyden Lehranstalten mit den Worten anredete: „Nun was machen meine Kinder? Sind die Schulen auch stark besetzt?" Auf die Antwort, daß seit der vor einem Jahre angeordneten Verschmelzung der Studienanstalten beyder Konfessionen nicht allein unter den Studierenden, sondern auch unter den Lehrern selbst die schönste Harmonie herrsche, die Zahl der Schüler und Studenten mit jedem Monat mehr anwachse, und die Professoren sich bestrebten, dem Staate nützliche Bürger und dem besten Könige getreue Unterthanen zu erziehen," äusserte der König Sein Vergnügen darüber, munterte die Professoren zu fernerer Eintracht auf, und setzte die Worte hinzu: „Wir glauben ja Alle an Einen Gott." Im Maimonate des folgenden Jahres hatten die gesammten Professoren das Glück, beyden Königlichen Majestäten, die sich wegen der Kriegstroublen hier aufhielten, eine Auswahl von Schülern aus den verschiedenen Klassen vorzustellen, deren kleine Anreden allergnädigst aufgenommen wurden; gleicher Aufnahme wurde auch das von dem Herrn Diakonus Neuhofer, als Professor verfaßte Gedicht gewürdiget. Bey der feierlichen Anwesenheit beyder Königlichen Majestäten im Julius 1824 hatte eine Auswahl der Schüler der Studienanstalt am Tage nach der erfreulichen Ankunft das Glück, von dem

---

sein Stammbuch zu präsentiren, wofür er oft sehr ansehnliche Geschenke erhielt. Wer durch seine Eltern einen großen Kreis von Bekannten und Freunden hatte, brachte oft so viel zusammen, daß er wo nicht das ganze Jahr seiner Universitäts-Zeit, doch wenigstens die größere Hälfte desselben davon leben konnte.

Rektorate eingeführt, ein von einem Zöglinge verfaßtes Gedicht zu überreichen. Gleichen Glückes erfreuten sich die Zöglinge des protestantischen Gymnasiums und des Kollegiums bei der Anwesenheit Seiner Majestät König Ludwigs I. und Seiner allverehrten Gemahlin Theresia im Jahre 1829, welche am 29 August zwey im Namen des Gymnasiums, deßgleichen im Namen des Kollegiums von zweyen ihrer Mitzöglinge verfaßte Gedichte in Begleitung des zeitigen Rektors, einen Pathen Seiner Königlichen Majestät, den ältern Herrn Grafen von Pappenheim an ihrer Spitze, zu überreichen die Gnade hatten. Abends vorher hatten die Schüler des Gymnasiums zu St. Anna beim Fackelschein im Vereine mit den Schülern ihrer Schwesteranstalt vom katholischen Gymnasium einen feyerlichen Festgesang im Residenzhofe abgesungen.

Das dritte Jubelfest der Reformation im Jahre 1817 konnte zwar die für beide Konfessionen vereinte Gymnasialanstalt mit keiner besondern Feyerlichkeit begehen, dagegen feyerte das nach der vorgenommenen Trennung als protestantisches Institut fortbestehende Gymnasium zu St. Anna das dritte Säkularfest der Uebergabe der Konfession mit einem feierlichen Rede-Akt im Saale des Kollegiums bei St. Anna, wobei Herr Professor Mezger eine lateinische Rede de Melanchthone viri docti ejusque Christiani exemplo hielt, die in der Alb. Volkhart'schen Buchdruckerei verlegt wurde.

Die frühern, zwar nicht so langen, aber öfters wiederkehrenden Vakanztage und Vakanzen in den zwey ersten Perioden des Gymnasiums zu St. Anna, wurden in der dritten Periode mit Beybehaltung der quasi freien Nachmittage am Mittwoch und Samstag, fixirt, und nach verschiedenen Abänderungen im neuesten Schulplan auf 14 Tage an Ostern und 6 Wochen im Herbst festgesetzt.

Die Schüler hatten anfänglich den Unterricht frei, und blos ein jährliches Inscriptions-Geld mit 1 fl. 12 kr. zu bezahlen. Zur Beihülfe des Schulfondes und zur Abwehrung vieler zum Studieren nicht berufener junger Leute sollte mit Einführung der Lycealklasse ein jährliches Didactrum von 20 fl. von den Gymnasiasten erhoben werden welches aber unterblieb. Seit der Trennung aber werden bei St. Anna, von den Gymnasial-Schülern außer dem Inscriptions-Geld jährlich 10 fl., von den Zöglingen der lateinischen Schule aber 5 fl. in quatemberlichen Raten eingefodert, wovon jedoch die Aermern frei sind. Diese hatten sich vom Anfange der zweyten Periode an zu ihrer Subsistenz in dem wohlthätigen Augsburg theils erklecklicher Wochen- und Monatgelder, theils täglicher Kosttage zu erfreuen.

Die früheren, oft prekären Einnahmen des Lehrpersonals wurden im Anfange der dritten Periode fixirt und einzelne Lehrer mit Zulagen und Gra-

tificationen erfreut. Gesammte Gymnasial-Professoren wurden bereits unter dem 14. August 1810. durch ein allerhöchstes Rescript für Staatsdiener erklärt, wonach sie sich für den Fall ihrer Zuruhesetzung, so wie im Sterbfall für ihre Hinterbliebenen der Vortheile der Dienst-Pragmatik zu erfreuen haben. Wann die bei Einführung der Lyceal-Klasse gemachte Hoffnung zur Ertheilung des Ranges eines Universitäts-Professors für die Professoren eines Gymnasiums nach 20jähriger Dienstzeit, noch mehr aber zu der nach dem nämlichen allerhöchsten Rescripte vom 10. Oktober 1824 stufenweis bis auf 1500 fl. zu erhöhenden Besoldung, die nach dem Thierschischen Lehrplan erneut und nach eben demselben für die Lehrer der lateinischen Schule bis auf 1000 fl. festgesetzt war, wird erfüllt werden, dies muß man der Zeit und den Umständen um so mehr überlassen, da der neue Lehrplan gänzlich davon schweigt. Vielleicht haben indeß die Lehrer des protestantischen Gymnasiums die Freude, daß für ihren Schulfond jene 1500 fl. wieder flüssig werden, die ehemals von dem Stadt-Aerar als jährliche Besoldung an die Lehrer bei St. Anna ausbezahlt wurden und in der Folge zu den Zeitumständen angemessenen Besoldungszulagen benützt werden könnten. Die Hoffnung dazu gründet sich auf ein allerhöchstes Rescript vom 16. Oktober 1828. Auf jeden Fall ist von der Milde Seiner Königlichen Majestät, Höchstwelche für die Ausführung eines geeigneten Lehrplans bisher ein ganz besonderes Interesse gezeigt, zu erwarten, daß Allerhöchstdieselben bei günstigen Umständen die Wünsche gesammter Lehrer zu befriedigen nicht ungeneigt seyn werden.

Der enge Zusammenhang, in welchem die Bibliothek bisher mit dem Rektorate zu St. Anna stand, erfodert zur Ergänzung der vorgnstehenden kurzen Nachrichten noch einige eben so kurze Angaben über dieses Institut und sein Gebäude.

An dem Platze des gegenwärtigen Bibliothekgebäudes stand anfänglich in dem vormaligen Klostergarten ein für den Bischof von Arras 1548 errichtetes Ballhaus, das zu der nach und nach aus den eingezogenen Klöstern und gemachten Einkäufen*) erwachsenen öffentlichen Büchersammlung in das gegenwärtige Bibliotheksgebäude mit zwei geräumigen Sälen umgeschaffen wurde. Der untere Saal des 1562 gegründeten und 1563 vollendeten Gebäudes wurde zu einem öffentlichen Hörsaale eingerichtet, der obere aber für die Büchersammlung bestimmt, die in den neuern Zeiten so vermehrt wurde, daß auch

---

*) Zu den merkwürdigsten Einkäufen gehört der Ankauf einer herrlichen Sammlung von Manuscripten, größentheils griechische Kirchenväter auf Pergament, die der Magistrat von dem griechischen Bischofe, Anton Eparchus, der sich zu Venedig aufhielt, im Jahre 1544 um 800 Goldgulden machen ließ.

der untere Saal, unter dem Lokal-Kommissariat des nunmehrigen Herrn Präsidenten und General-Commissarius des Rheinkreises Herrn von Stichaner, zur Aufstellung der aus den hiesigen Klöstern erhaltenen Bücher mußte eingeräumt werden. Ihre endliche Vollendung erhielt die Bibliothek nach der Verlegung des Sitzes der königlichen Regierung des Oberdonaukreises in die hiesige Stadt. Von diesem Zeitpunkte an, in welchem der als Archäolog und Historiograph allgemein geschätzte Herr Regierungs-Direktor Ritter von Raiser unsere Bibliothek zu einem Gegenstand seiner besondern Sorgfalt machte, datirt sich, außer der Vermehrung unsers Bücherschatzes durch Ankäufe und den Ersatz für die früher in die Zentralbibliothek nach München geschaffte Manuscripte und seltenen Druckschriften durch eine reiche Sammlung von Druckschriften und Manuscripten von auswärtigen Stiftern, auch die Verschönerung des obern Saales mit einer Gallerie und einem Lesezimmer, nach dessen Vollendung sie unter dem Namen der vereinten Kreis- und Stadtbibliothek zum Gebrauche des Publikums wochentlich viermal eröffnet wurde und die Wünsche der Bücherfreunde um so mehr befriedigt, da sie auf öffentliche Kosten, theils der Königlichen Regierung, die seit 1818 eine bis zum Ende der vierten Periode fortlaufende Dotation von der allerhöchsten Gnade auswirkte, theils der Stadt, deren Magistrat an der Beförderung nützlicher Anstalten für unser gutes Augsburg nach Möglichkeit Theil nimmt, mit einer beträchtlichen Anzahl interessanter, besonders historischer, archäologischer und philologischer Werke u. s. w. vermehrt wurde, die nunmehr systematisch aufgestellt gegen 40,000 Bände ausmachen. Die Aufsicht über die Bibliothek wurde vom Anfang an den zeitigen Rektoren des Gymnasiums zu St. Anna übertragen. Diese Uebertragung geschah 1537 an Xystus Birck oder Betulejus, der sogar an Johann Heinrich Helden einen Unterbibliothekar hatte. Von seinen Nachfolgern Hieronymus Wolf, David Höschel und Anton Reiser sind gedruckte Verzeichnisse der Manuscripte vorhanden. Vollständige Kataloge hat man von dem vielseitig gebildeten Arzte und Professor der Mathematik Dr. Georg Henisch und dem Rektor M. Elias Ehinger, an deren Arbeiten aber der Rektor und Bibliothekar Mertens, *) in seiner Abhandlung über die Augsburgische Stadtbiblio-

*) Mertens genoß das seltene Glück, am 4. May 1782 Seine Päbstliche Heiligkeit Pius VI. mit einer Rede zu bewillkommen, die ihm in der Folge manche zum Theil unverdiente Verdrießlichkeiten zuzog, wofür ihn eine Audienz am 5. May bey Seiner Päbstlichen Heiligkeit im voraus schadlos hielt. Wie angenehm dem Kenner und Beförderer der Gelehrsamkeit Pius VI, der Besuch der hiesigen Bibliothek gewesen, ersieht man aus dem zum Geschenke hieher geschickten Werke

thek die systematische Ordnung vermißt. Diesen Vorwurf suchte man bey der neuen Aufstellung und Anordnung möglichst zu vermeiden, wobei in dem seiner Vollendung nahen Katalog unter eigenen Rubriken die Eigenthümer jedes einzelnen Werkes und Buches besonders angemerkt sind, woraus jedem derselben ein Verzeichniß der ihm gehörigen Bücher angefertiget wird. In den neuern Zeiten wurde mit dem Bibliothekariat auch die Aufsicht über das Antiquarium romanum verbunden, dessen Begründer, Herr Regierungs-Direktor Ritter von Raiser, darüber eine eigene Nachricht drucken ließ, die auch in seine Guntia aufgenommen wurde. Im Bibliotheksgebäude selbsten wurde ein eigenes Lokale für alterthümliche Gegenstände des Mittelalters, für dessen Bereicherung und Vermehrung Seine Durchlaucht, der gegenwärtige Herr Regierungs-Präsident und General-Kommissär des Oberdonau-Kreises Fürst von Oettingen-Wallerstein eben so zweckdienliche Anstalten, wie für die das historische Bureau im Königlichen Regierungs-Gebäude und das römische Antiquarium, mit besonderer Vorliebe, getroffen. Bibliothek und Antiquarium erfreuen sich des Beyfalls sowohl der hiesigen Einwohner, als auch der zahlreich sich einfindenden Fremden.

Uebrigens hatte die Bibliothek am Ende der zweiten Periode der Geschichte des hiesigen Gymnasiums, in den Zeiten des französischen Krieges, mit ihrem Nachbarinstitute an gleichem Schicksale Theil. Da man im Todesjahre des Rektor Mertens, so wie in dem darauf folgenden Jahre zur Einrichtung von Lazarethen nicht hinlängliche Lokalitäten hatte, so wurde der untere Saal der Bibliothek eben so, wie das damals leer stehende Rektoratsgebäude mit

---

S. Maximi Episcopi Taurinensis, Romae 1784, das durch seine kritische Bearbeitung wie durch seine typographische Schönheit sich auszeichnet. Der Dank für dieses Geschenk veranlaßte im Jahre 1790 ein Schreiben Seiner Päbstlichen Heiligkeit vom 17. Julius, worinnen unter der gnädigsten Erinnerung folgende merkwürdige Stelle zur Ehre für unsere Bibliothek enthalten ist: „Nunquam profecto excidet, „memoria Nostra, illa praesertim dies cum instructissimam Bibliothecam Vestram „inviserimus, eaque omnia non sine plurima voluptate lustraremus, quae ibidem „pro urbis Vestrae celebritate Doctrinae eruditionisque rariora monumenta con„servantur.“ D. h. Fürwahr nie werden wir jenes Tages vergessen, an welchem Wir eure so wohl versehene Bibiliothek besuchten und nicht ohne großes Vergnügen die daselbst dem Ruhme eurer Stadt gemäß, aufbewahrten seltenen Denkmale der Gelehrsamkeit betrachteten.

Auch der Herausgeber dieser Nachrichten hatte das Glück, Seine Königliche Majestät, die im Jahre 1807 als Kronprinz im strengsten Incognito hier durchreisten, am 14. Juli in die Bibliothek zu begleiten und die darinnen aufbewahrten literarischen Seltenheiten als einem bekannten Kenner und Freunde derselben vorzulegen.

den gesammten Gymnasial-Klassen dazu benützt, und die Schüler theils in die Privatwohnungen der Lehrer, theils ins Kollegium hingewiesen. Jedoch fand der Herausgeber dieser Nachrichten, der unter dem 6. May 1801 als Mertens Nachfolger hieher berufen war, alles wieder in der besten Ordnung. Allein auch er fand in der merkwürdigen Nacht des 9. Oktobers 1805 sich ermüßiget, gegen die Einräumung des untern Saales der Bibliothek, für hieher gebrachte Gefangene, Vorstellung zu machen. Zwar fanden diese Gehör, allein mitten in der Nacht machte sich eine bedeutende Anzahl der Gensd'armerie d'elite in seiner und der benachbarten Seniorats-Wohnung selbst Quartier, bei welcher Gelegenheit die zwei untern Klassen des Gymnasiums von den Franzosen zu Pferdeställen benützt wurden, welche durch Wandzeichnungen lange Zeit hindurch an das Dasein derselben erinnerten. Die Franzosen zogen nach ein paar Tagen, wie bekannt, nach Ulm ab, und hinterließen den Einwohnern des St. Anna-Hofes, mit deren freundlicher Behandlung sie zufrieden waren, weiter keine Klage, als über die Last einer noch einige Zeit fortdauernden Selbsteinquartirung verschiedener Zurückgebliebener. Nach einigen Vakanztagen, welche die Anwesenheit der Franzosen verursacht hatte, gieng der Unterricht im Gymnasium seinen vorigen Gang wieder fort. Das Gymnasium und die Bibliothek blieben von der Zeit an von allen militärischen Anfoderungen befreyt. Zum Schlusse des Ganzen mögen für die Geschichte der hiesigen Bibliothek ein Paar im obern Saale angebrachte Inscriptionen dienen; die eine erinnert an die Anwesenheit Seiner Päbstlichen Heiligkeit Pius VI., die andere an die neueste Restauration unserer Bibliothek im Jahr 1819. In das Jahr 1829 fallen die schönen Glasmalereien des Herrn Kunstverlegers Walch, womit er das Andenken an die Anwesenheit Seiner Königlichen Majestät, so wie das Andenken berühmter Augsburger zu verewigen bemüht war. Von Letzteren sind bereits die Portraite von Peutinger, Wolf, Höschel und Markus Welser vorhanden, denen noch Occo, Holl, Brander und Gasser, Kardinal Lang, Anton Fugger, Schertel und Paul von Stetten folgen sollen.

PIO· VI
PONTIFICI· MAXIMO
OB· LVSTRATAM
BIBLIOTHECAM
A· C· CIƆIƆCCLXXXII
ADDIEM· IV· MAII
PRAEFECTIS
VOLFGANG· IACOB· SVLZER
IO· BAPTISTA· CRISTOPH
A· REHLINGEN· ET· HALTENBERG
BIBLIOTHECARIO
HIERON· ANDREA· MERTENS

HANC

IN· DOCTORVM· COMMODA
OLIM
EXSTRVCTAM· BIBLIOTHECAM
MAGNO· LIBRORVM· NVMERO
AVCTAM
MAXIMILIANI· IOSEPHI
P· P·
REGIA· MVNIFICENTIA
A· C·
CIƆIƆCCCXIX
PVBLICO· ACCOMMODAVIT· VSVI

Verzeichniß

gesammter

ordentlicher und besonders aufgestellter

Lehrer,

am

Gymnasium zu St. Anna

von

1531 bis 1831.

Mit

einer Zugabe der dem Rektorate bei St. Anna auf kürzere oder längere Zeit untergeordneten Lehrer der Real-Anstalt.

Bemerkung zu dem Lehrer-Verzeichniß.

Da einige der Lehrer, welche vor der Vereinigung beider Confessionen an den Gymnasium bis zum Jahre 1807 angestellt waren, nach der Vereinigung beider Confessionen an der Gymnasial-Anstalt verblieben, und manche von ihnen, welche die zweite und dritte Periode überlebten, in dem protestantischen Gymnasium der vierten Periode noch ihre Dienste fortsetzten, so kam es, daß ein und der andere Lehrer zwei auch dreimalen in dem Verzeichniß vorkömmt.

I.

Verzeichniß
der
ordentlichen Lehrer.

A.

Vor der Vereinigung beider Confessionen im Jahre 1807.

1531 Gerhard Geldenhauer, Noviomagus genannt, I. Primarius, ab 1534.
1535 Wolffgang Anemaecius.
1535 Arsatius Seehofer.
Stephanus Vigilius.
Johannes Busch.
Rosetus.
Lorichius.
Ziegler.
1536 M. Xystus Birck oder Betulejus, II. Primarius, resignirt 1552. † 1554.
1353 Johannes Lang.
1553 Simon Schart.
1553 Andreas Diether. *)
1553 Johannes Pellio.
1553 Matthias Schenck, III. Primarius. † 1571.
1553 Wilhelm Alber.

*) Nennt sich bereits in der oben angeführten lateinischen Comödie, die Geschichte Josephs enthaltend, Ludi literarii ad divam Annum moderatorem.

1554 Michael Hecht, oder Lucius.
1554 Leonhard Bavarus.
1555 Johannes Streng.
1555 Samuel Dilpaum.
1556 Georg Stenglin.
1557 Simon Klauflügel.
1557 Hieronymus Wolf, IV. Professor utr. Linguae. † 1580.
1557 Christoph Lachenmayr.
1558 Thomas Gruter.
1558 Ulrich Menta.
1558 Johann Diether.
1559 M. Simon Fabricius, V. Primarius. † 1593.
1559 Christoph Moll.
1560 Johannes Major. † 1615.
1560 Bernhard Winckler.
1562 Eusebius Amerbach.
1565 Johann Fesser.
1565 Nicolaus Reußner.
1566 Jacob Cellarius.
1566 Johann Plancomarius.
1567 Georg Henichovius.
1568 Erasmus Hackenzan.
1568 Andreas Erb.
1571 Wolffgang Martius.
1573 Nicolaus Praetorius.
1574 Thomas Heiß.
1574 D. Georg Henisch, VI. Profess. Matham. † 1618.
1576 Johann Walther.
1576 Wolffgang Gering.
1577 Nicol. Burckhard.
1577 Leonhard Taurinus.
1578. Georg Mösch. † 1618.
1579 Jacob Wagner.
1581 Adam Gumpelzhaimer, Cantor, bis 1611. † 1625.
1581 M. David Höschel, VII. Primarius und Professor utr. Linguae. † 1617.
1582 Gabriel Steichelin.
1582 Georg Otto.
1582 Hieron. Bavarus. † 1628.

1583 Barthol. Hieber.
1583 Nicol. Find.
1584 Johann Kruger.
1586 Georg Fleck.
1586 Sebastian Dumler. † 1625.
1586 Bernhard Albrecht.
1587 Valentin Stachel.
1588 Philipp Mylius.
1589 Sebastian Erhard.
1589 Johann Mirstetter.
1589 Bernhard Heupolt. rud. 1628. *)
1590 Wendelin Zan.
1590 Heinrich Aicheloer.
1591 Johannnes Xylander.
1595 Matthäus Corber. † 1611.
1595 Matthias Stehlin.
1594 Marx Henning, resig. 1616.
1594 Daniel Prasch als Lehrer V. Classe erhielt er 1623 den Matthäus Saller zum Adjuncten, der 1629 nach Lindau zurückkehrte. **)
1597 Martin Gumpelzhaimer.
1607 Georg Faber. † 1621.
1607 Heinrich Fischer.
1611 M. Daniel Höschel.
1611 Johann Schißler. † 1627.
1611 Johann Faust, Cantor, resig. 1622.
1616 Moses Hörmann.
1617 M. Elias Ehinger, VIII. Professor und Primarius. † 1654 in Regensburg.
1618 Arnold Belicius. † 1621.
1621 Otto Christoph Bodenburg, ab nach Ulm 1628.

---

*) Bernhard Heupolt, Präceptor III. Classe, lieferte im Jahre 1623 eine in Reimen verfaßte Beschreibung der lateinischen Schule bei St. Anna nebst angehängtem Verzeichniß gesammter Lehrer von 1531 bis 1622. Von eben demselben hat man eine ähnliche Beschreibung der Gemälde am Weberhaus von 1607, dann eine Beschreibung der Gemälde der 3 Thürme innerhalb der Stadt von 1613 und eine ähnliche Beschreibung des Rathhauses in Reimen von 1620 in Quart.

**) Daniel Prasch, Präceptor V. Classe, am Gymnasium von St. Anna, ist der Verfasser der Epitaphiorum Augustanorum in dreien Theilen 1624 bis 1626 herausgegeben.

1622 Johann Georg Friderich. † 1643 den 28. Oktober.
1622 Johann Geiger. † 1636.
1620 Johann Jacob Denzler, Cantor. † 1643.
1628 Gabriel Arnold, ab 1657.
1632 Johann Georg Günther, Schreibmeister. † 1674.
1632 Johann Prosser, Cantor 1643. † 1683.
1633 M. Matthias Wilhelm, IX. Rector, rud. 1672. † 1677.
1633 Caspar Augustin.
1642 Mag. Clemens Faber. † 1643.
1643 Otto Christoph Bodenburg, Cantor, ab 1649.
1649 Daniel Sartor. † 1657.
1649 Joseph Karg. † 1664.
1649 Johann Crophius, älterer. † 1661.
1649 Johann Chr. Vogell. † 1669.
1649 Tobias Kriegsdorfer, Cantor, resig. 1676. † 1686.
1649 Bartholomäus Bayr. † 1682.
1649 Johann Georg Bregenzer, Cantor. † 1652.
1652 Jacob Ehinger, Cantor. † 1704.
1657 M. Joh. Crophius, jüngerer. † 1686.
1658 M. Narcissus Rauner. † 1714.
1664 M. Friederich Keller. † 1676.
1667 Adam Closterbaur. † 1675.
1669 M. Michael Höschel. † 1706.
1672 M. Antonius Reiser, X. Rector, geht 1675 ab nach Oeringen. † 1686 in Hamburg.
1674 Isaac Spatz, Schreibmeister. † 1712.
1675 David Kauffmann, resign. 1695.
1676 M. Georg Prosser. † 1722.
1676 Georg Fridrich Magnus, XI. Rector, resign. 1704. † 1714.
1676 M. Tobias Kriegsdorfer. † 1704.
1682 Jacob Wanner. † 1733.
1684 M. Salomon Haas. † 1702.
1686 M. Joh. Baptista Crophius. † 1722.
1686 Nicolaus Geng. † 1733.
1690 Thomas Resch, rud. 1723. † 1729.
1695 M. Philipp Jacob Crophius, XII. Rector. † 1742. *)

---

*) Crophius feyerte am hiesigen Gymnasium nacheinander vier verschiedene Jubelfeste: nämlich das der Erbauung des Gymnasiums 1715, das der Reforma-

1704 Johannes Weh. † 1720.
1704 Daniel Merkt, Cantor. † 1713.
1707 M. Daniel Leopold. † 1710.
1709 Johannes Böld. † 1726.
1715 Phil. David Kräuter, Cantor. † 1741.
1718 Michael Steinhart. † 1768.
1720 M. Michael Lebe Gott Marggraff. † 1741.
1723 Daniel Thenn, rud. 1766. † 1774.
1726 M. Joh. Jacob Strohmayr, rud. 1751.
1733 M. Joh. Christoph Lutz. † 1752.
1733 M. Andreas Christoph Graf, rud. 1770.
1741 Jeremias Neuhofer, wird 1749 Ephorus Collegii.
1741 M. Johannes Petsch, † 1787 als Lehrer V. Classe.
1743 M. Gottfried Hecking, XIII. Rector, rud. 1769. † 1773.
1748 M. Georg Phil. Rende, † 1769 als Lehrer II. Classe.
1752 Joh. Wolfg. Strohmayr, 1757 Adj. III. Classe. † 1761.
1752 M. Hieronymus Schleisner, 1754 Pestilentiarius.
1754 Johann Fried. Steinhardt, † 1780 als Lehrer II. Classe.
1757 M. Salomon Gottfr. Hildebrandt, kam 1760 zu den Barfüßern.
1759 Georg Conrad Bachmeyr.
1761 Joh. Ernst Grumbach. † 1761.
1762 Christ. Ad. Demamal, 1765 Adj. beim Hospital.
1765 Gottfr. Zinner, † 1777 als Lehrer I. Classe.
1768 Franz Ernst Harwen, wird 1778 Ephorus.
1769 Ernst Georg Winkler, starb 1770 als Hlf. Lehrer.
1772 Georg Geyer, † 1783 als Ord. II. Classe. Während seiner pädagogischen Reise 1775 half aus:
Christoph Theopilus Cristoff, der 1829 als Senior starb.
1773 Hieronymus Mertens, XIV. Rector. † 1799.
1776 Tobias Brandmüller, Lehrer IV. Classe, nachmal Progymn.-Lehrer.
1777 Matthäus Adolf, † 1781 als Lehrer I. Classe.
1778 Samuel Bachmeyr, wurde Lehrer der Real-Schule 1810 rud. † 1830.
1778 Wilh. Fried. Burry. Während seiner Reise nach England 1782, 1783, vicarirte Gottl. Tob. Wilhelm, nachmaliger Pfarrer bei den Bar-

---

mation 1717, das der Uebergabe der augsburgischen Confession 1730, und das des Gymnasiums 1731. Von den drei ersten sind besonders geschriebene Programmata, von dem letztern aber ist eine eigene Schrift unter dem Titel: Hilaria scholastica vorhanden.

füßern, berühmt als Naturhistoriker, Burry † 1788 als Lehrer V. Classe.
1781 Philipp Abrah. Kasteiner, † 1806 als Lehrer III. Classe.
1780 Joh. Gottl. May, rud. 1820. † 1821.
1783 David Lankmayr, als Real=Lehrer erkrankt 1824.
1787 Johann Joachim Heuke, † 1805 als Lehrer V. Classe.
1788 Johann Daniel Schleusner, kommt 1808 an die Primar=Schule.
1799 Euphorus Franz Ernst Harwen, wird Rectorats=Verweser, von 1801 bis 1807 war er dem Rector als Mitlehrer in der obersten Classe zugeordnet. † 1814.
1801 Dr. Daniel Eberhardt Beyschlag, XV. Rector.
1806 M. Christoph Abraham Gerischer, † 1807 als Lehrer III. Classe.
1806 Joh. Georg Starck. † 1817.
1807 Joh. David Wasser, Vic. III. Classe, kommt 1808 ans Gymnasium.

Verzeichniß
der
Vicarien und Adjuncten aus der zweiten Periode des Gymnasiums zu St. Anna.

1) Adjuncten des Rectors Hecking von 1749 bis 1773.

1749 Dessen Sohn M. Joh. Jac. Hecking.
1754 M. Johann Christoph Thenn, kommt 1758 ins Ministerium.
1758 M. Carl Fried. Brucker.
1759 M. Fried. Balth. Hopfer, wird 1765 Diaconus bei den Barfüßern.
1765 Pestilentiarius M. Phil. Christoph Graf, kommt 1767 zu den Barfüßern.
1767 Hieronymus Merkens, Rectorats-Adjunct, wird 1773 XIV. Rector. † 1799.

2) Adjuncten des Lehrers der dritten Classe M. Michael Steinhard von 1755 bis 1768.

1755 M. Sam. Wiedemann, 1757 Pestilentiarius.
1761 M. Joh. Jac. Harder, kommt 1762 zu den Barfüßern.
1762. M. Phil. Christ. Graf, 1765 Pestilentiarius und Adjunctus Auditorii.

1765 Franz Ernst Harwen, 1768 Lehrer III. Classe, und 1778 Ephorus Collegii,

neben dem Ephorus Harwen lehrten in III. Classe

1773 der Adjunct Heckel als Vicarius generalis und Georg Geyer Coll. II. Classe,

1774 } 1776 } lehrte neben Heckel noch Tobias Brandmüller.

3) Sogenannte General-Vicarien und Hülfslehrer während der Vacatur der zweiten Classe.

1770 Magister Samuel Christian Holeisen, 1771, Pestilentiarius.

1771 Marx Christoph Frauenknecht, 1772 Pestilentiarius.

1773 Johann Christoph Heckel, wird 1776 Diaconus bei den Barfüßern.

B.

Verzeichniß

der

ordentlichen Lehrer, welche seit der Vereinigung beider Confessionen am Gymnasium zu St. Anna von 1807 bis 1828 angestellt waren.

Zur Bemerkung seiner Confession wurde den Namen jedes Lehrers C oder P nachgesetzt.

1807 Dr. Dan. Eberh. Beyschlag, Rector. P., wurde 1820 mit Beibehaltung des Bibliothekariats zur Ruhe gesetzt.

1807 Dr. Peter Sonntag, I. Conrector, geht ab 1812 als Pfarrer nach Ingolstadt. C.

1807 Professor J. G. May, vorher Lehrer V. Classe, rud. 1820. P. † 1821.

1807 Professor Benedict Schlicting, kommt 1808 nach Dillingen. C.

1807 Professor Gerhard Adam Neuhofer, Diaconus, tritt ab 1809. P.

1807 Professor Samuel Bachmeyer, vorher Lehrer II. Classe, kommt in die Real-Schule, wird rud. 1810. † 1830. P.

1807. Joh. Georg Stark, Hülfslehrer der untern Classe 1808. Prim.-Lehrer. † 1817. P.

1808 Dr. Philipp Nerius Zech, Professor der U. G. Cl., ab 1820 nach Regensburg. C.

1808 Professor Narcissus Kirchner, vorher Real=Prof., fortan Prof. der Mathematik und Physiographie, ab nach Neuburg 1812, kommt 1814 wieder zurück, geht 1818 von dem Gymnasium nach Aschaffenburg. C.

1808 Jakob Kuttler, vorher Real=Prof., geht 1809 nach Ulm ab. P.

1808 David Wasser, Diaconus, vorher Real=Prof., nun Ober=Prim.=Lehrer, geht ab 1810. P.

1808 Johann Daniel Schleißner, Prim.=Lehrer. † 1813. P.

1808 Kaspar Ströbel, Prim.=Lehrer, vorher Lehrer an der Normalschule rud. 1813. † 1820 C.

1808 Tobias Brandmüller, Oberprogymnasial=Lehrer, vorher Real=Professor. † 1812. C.

1809 Thomas Wazanini, geht ab 1812 an das Schullehrer=Seminarium zu Freysingen. C.

1809 Martin Stählin, Progymnasial=Lehrer, wurde 1813 als Subrector nach Memmingen versetzt. P.

1811 Jacob Christoph Carl Ludwig Schülein, Ober=Prim.=Lehrer, geht 1817 nach Nördlingen als Subrector. P.

1811 Georg Kayser, Gymnasial=Prof., vorher Real=Prof. rud. 1818. † 1819. P.

1811 Canonicus Stark, Prof. der Mathematik und II. Conrector, vorher Real=Prof., pensionirt 1820. C.

1812 Johann Heinrich Schmidt, Unter=Progymn.=Lehrer, wird 1818 Gymn.=Professor. P.

1812 Georg Adam Guldener, Gymn.=Prof., geht ab 1814 nach Neuburg. C.

1813 Peter Brunner, Ober=Prim.=Lehrer, vorher in Landshut, geht ab 1817 nach Amberg. C.

1813 Joseph Maria Danner, Unterpr.=Lehrer, als Stadtpfarrer ab nach Memmingen 1816. C.

1814 Marx Furtmaier, Unter=Prim.=Lehrer, vorher Kaplan, geht 1818 nach Dillingen an das Lycäum ab. C.

1817 Angelius Schrott, Unter=Progymn.=Lehrer, kommt 1818 nach Würzburg. C.

1817 Friedr. Ludwig Hopf, Lehrer der untern lateinischen Vorbereitungs=Schule, geht ab 1814. P.

1817 Dr. Carl Friedr. Dobel, Unter-Progymn.-Lehrer von Memmingen, wird 1820 Ober-Gymn.-Lehrer, geht ab 1823 nach Kempten als Stadtpfarrer. P.

1817 Jacob Philipp Ferd. Fallmerayer, Ober-Vorbereitungs-Lehrer, geht ab 1821. C.

1817 Johann Bapt. Schwarz, Unter-Vorbereitungs-Lehrer, kommt nach einem Vierteljahre nach München. C.

1817 Xaver Riß, Unter-Vorbereitungs-Lehrer, geht ab 1824 als Landgerichts-Assessor. C.

1818 Ferd. Habersack, Unter-Progymn.-Lehrer, vorher in Schweinfurt, geht ab 1820 nach Münnerstadt. C.

1818 Xaver Heindl, Ober-Vorber.-Lehrer in Neuburg, geht ab 1824 an das Schullehrer-Seminarium nach Dillingen. C.

1819 Franz Anton Förch, Unter-Gymn.-Lehrer, geht ab 1822 als Inspector des Seminariums zu Neuburg. C.

1820 Johann Baptist Martin, Unter-Progymn.-Lehrer, geht ab 1821 als Prof. nach München. C.

1820 Dr. Lorenz Heinr. Wagner, königl. Hofrath, XVI. Gymnasial-Rector, von 1824 bis 1828, zugleich Rector der Lyceal-Anstalt, kam vom Rectorate zu Bayreuth. P.

1820 Johann Peter Hölzl, III. Conrector, geht ab 1824 nach Straubingen. C.

1821 Wendelin Burkhardt, Unter-Progymn.-Lehrer, geht ab 1824 als Pfarrer nach Türkheim. C.

1821 Johann Nepomuk Heldmann, Vorbereitungs-Lehrer, geht ab 1824. C.

1821 Dr. Johann Thomas Ahrens, Prof. der Mathematik, seit 1824 Lyceal-Professor. P.

1822 Jacob Eckert, Unter-Gymn.-Lehrer, geht ab 1827 nach München. C.

1823 Johann Georg Christ. Fried. Ludwig Wurm, Ober-Progymn.-Lehrer, geht ab 1824 nach Nürnberg. P.

1824 Jos. Hastreiter, IV. Conrector, Prof. der Philosophie an der Lyceal-Classe und Religions-Lehrer am Gymnasium, geht ab 1828. † 1831 in Landshut. C.

1824 Dr. Franz Riedel, Prof. III. Classe, geht ab 1828. † 1829. C.

1824 Dr. Joh. Georg Lippert, Prof. II. Classe, geht ab 1827 nach Hof. P.

1824 Georg Gslößl, Prof. I. Classe, geht ab 1826. C.

1824 Kaspar Metzger, Hülfslehrer I. Classe. P.

1824 Michael Beutelrock, Lehrer der prov. Classe, geht ab 1825 nach Neuburg. C.

1824 Georg Schmid, Ober=St.=Lehrer, geht ab 1828. C.

1824 Fr. Jos. Reuter, Ober=St.=Lehrer, 1826 Prof. I. Classe, geht ab 1828. C.

1824 Seb. Kranzfelder, Unter=St.=Lehrer, geht ab 1828. C.

1824 Ant. Andelshauser, Unter=Lat.=Lehrer, geht ab 1827. C.

1826 Carl Clesca, Unter=Vorber.=Lehrer, geht ab 1828. C.

1827 Johann Georg Kayser, Prof. II. Classe, geht ab 1828. C.

1827 Fr. Butters, Unter=Vorber.=Lehrer. P.

Verzeichniß
derjenigen
Lehrer, welche nach der Trennung beider Confessionen an dem protestantischen Gymnasium bei St. Anna und der damit verbundenen lateinischen Schule bis zur Säcular=Feyer angestellt wurden.

1828 Dr. Lor. Heinr. Wagner, königl. Hofrath, XVI. Rector, Lyceal=Professor der Oberclasse, angestellt 1821.

1828 Dr. Joh. Thomas Ahrens, Lyceal=Professor, Lehrer der Mathematik.

1828 Johann Heinr. Gottl. Schmidt, Professor IV. Classe, gegenwärtig der III. Classe.

1828 Dr. Chr. Fried. Georg Christ. Selling, Professor der III. Classe, gegenwärtig der II. Gymnasial=Classe.

1828 Caspar Metzger, Professor II. Classe, gegenwärtig der I. Gymnasial=Classe.

1828 Fried. Butters, Aushülfs=Lehrer I. Gymnasial=Classe, angestellt 1827, seit 1830 Oberlehrer der lateinischen Schule.

1828 Gottfried Albrecht Gemmerli, Vorstand der lateinischen Vorbereitungs=Schule, ab 1830 zum Pfarramt.

1828 Carl Dorfmüller, Unterlehrer der lateinischen Vorbereitungs=Schule, gegenwärtig Lehrer der III. Classe der lateinischen Schule.

1829 Fried. Helfreich, Unterlehrer der lateinischen Schule, gegenwärtig Lehrer der II. Classe.

1830 Benedict Greiff, Lehrer der I. Classe der lateinischen Schule.

II.

Verzeichniß

der

besonders aufgestellten Lehrer.

A.

Verzeichniß

der

Religions-Lehrer.

Der Religions-Unterricht wurde bei Vereinigung beider Confessionen anfänglich den Schülern jeder Confession, von denen mehrentheils zwei Classen verbunden wurden, von einem der Classen-Lehrer ertheilt. Von 1824 an, wurde dieser Unterricht den Lehrern des geistlichen Standes übergeben, oder Stadtgeistliche dazu aufgestellt. Bei den Protestanten trug Professor Schmidt in den vier obern Classen bis zur Trennung der Confessionen den Religions-Unterricht gegen Honorar vor, in den Vorbereitungs-Schulen machten die Religions-Lehrer die Herren Pfarrer Löffler und Bomhard, den Herr Professor Mezger ablößte, dieser docierte nach Abgang des Herrn Löfflers und Herrn Bomhards in den Vorbereitungs-Schulen. Mit dem Jahr 1829 wurde bei der Trennung der Confessionen für die Ober-Classen des protestantischen Gymnasiums, Herr Stadt-Vikar Schlichtegroll angestellt, dem 1831 Herr Pfarrer Kraus in den zwei obern Classen, und Herr Professor Mezger in den untern Classen des Gymnasiums folgte.

Für die Katholiken, die bei Vereinigung der Real-Anstalt mit dem Gymnasio im Jahr 1812 den Herrn Kaplan Thosso zu St. Ulrich zu einem eigenen Religions-Lehrer gehabt hatten, wurde 1827 ebenfalls ein besonders honorirter Religons-Lehrer aufgestellt, nämlich Herr Kaplan Höfer, für die vier lateinischen Vorbereitungs-Classen und die erste Gymnasial-Classe.

B.

Verzeichniß
der
Sing = Lehrer.

Die Cantoren, die in der Regel Lehrer der untern Classen waren, sind in den Verzeichnisse mit dem Beisatze Cantor angeführt, zu welchem noch der Cantor Georg Schmezer zu setzen ist, der 1676 als Cantor in den Akten vorkömmt, und 1695 als Mitstifter der Wittib = Casse angeführt, dabei aber bemerkt wird, daß die künftigen Cantoren nur als incorporirte des Collegii Mitglieder der Casse seyn könnten. Der Letzte von ihnen war der unter dem Jahre 1713 angeführte Phil. Dav. Kräuter, der 1541 starb. Von diesen Cantoren hat ein eigenes Institut, die mit dem Gymnasio genau verbundene Cantorey ihren Namen. Zu derselben wurde bereits im Jahre 1559 der Anfang gemacht, wo Leonhard Bayr zum Informator in der Musik bestimmt wurde. In dem darauf folgenden Jahre wurde eine bestimmte Ordnung für die Cantorey überhaupt und die sogenannten armen Current = Schüler festgestellt. Letztere erhielten die Erlaubniß zu ihrer Subsistenz Freitags und Sonntags in der Stadt, eben so wie die Schüler der Schulen zu unserer lieben Frauen, St. Ulrich und St. Martin herum zu singen, deßgleichen auch an hohen Festen. Von der dadurch zusammengebrachten Collecte wurde frühzeitig eine eigene Casse unter Aufsicht des Scholarchats errichtet, wovon theils die gesammte Cantorey bezahlt, theils etwas Erkleckliches erspart wurde, das sowohl zu Stipendien, als auch zu andern Erziehungs = Zwecken verwendet wurde. Die frühern Cantoren, so wie die spätern Musik = Direktoren, denen zwei Chor = Regenten zugeordnet, und das ganze Cantorey = Personale, das aus Musikern beweibten und unbeweibten Cantoren und drittens aus Psalmisten oder Rottknaben besteht, untergeordnet war, hatten für die Kirchen-Musik, die Leichen = Conducte und den Straßengesang zu sorgen. Die Musiker waren von je angehalten, einige der jüngern Cantoren und Psalmisten zu einem musikalischen Instrumente anzuweisen.

Da der Straßengesang mit der Zeit nicht mehr den frühern Beifall fand, und immer weniger einbrachte, so wurde er im Jahre 1706 völlig eingestellt und eine vierteljährige Collecte zur Erhaltung der Cantorey angeordnet. Den Unterricht der Cantorey = Schüler besorgten anfänglich die Cantoren, späterhin die Musik = Directoren, neben denen ein eigener Musik = Lehrer die dazu Lusttragenden im Clavier = und Orgelspiel unterwies. Dieser Unterricht gieng

zwar mit Johann Georg Winkler zu Ende, allein er trat mit dem 1816 durch die Bemühungen des gegenwärtigen Herrn Regierungs-Assessors, königl. Raths, Dr. Joseph Carl v. Ahorner,*) des damaligen Oberprimar-Lehrers Brunner und des verstorbenen Lehrers der neuen Sprachen, Dr. Holzmann, in so weit wiedes ins Leben, daß in dem von ihnen errichteten Musik-Verein fleißige Uebungen der Vokal- und Instrumental-Musik angestellt wurden. Zur gründlichen Erlernung der Instrumental-Musik wurden im Jahre 1819 drei Lehrer angestellt: Franz Dominique für Streich-Instrumente, Anton Seiz für Blas-Instrumente von Messing, und Conrad Stemmer für Blas-Instrumente von Holz. Den Elementar-Unterricht besorgte Dr. Holzmann. Dieser Unterricht hörte zwar bald nach seinem Anfange wieder auf. Die Wirksamkeit des musikalischen Vereins dauerte aber nach Brunners Abgang und Holzmanns Tode durch die unermüdete Sorgfalt des Herrn von Ahorner bis auf die neuesten Zeiten fort und beurkundete sich jährlich durch musikalische Produktionen an dem Mai-Feste, bei den Preise-Vertheilungen und andern feierlichen Gelegenheiten. Der unentgeldliche Unterricht im Gesange, der für die Schüler beider Confessionen aus den untern Classen im Jahre 1808 eingeführt war, wurde im Gymnasium zu St. Anna unter dem zeitigen Musik-Director bis auf die neuesten Zeiten fortgesetzt.

Die Musik-Directoren waren nach dem Tode des Cantors Kräuter folgende:

1741 Johann Caspar Seyfert, rud. 1766.
1766 Johann Gottfr. Seyfert.
1775 Fried. Hartmann Graf.
1795 Johann Phil. Baumgarten.
1800 Ernst Häußler.

Unter Häußler besorgten den Unterricht im Singen seit 1808.

a. für die Katholiken:

1808 Martin Benz. † 1822.
1822 Mor. Rittler. † 1824.
1825 Jos. Hörger.

---

*) Herr von Ahorner, ein eben so großer Freund und Kenner der Mineralogie, als der Musik, gab in eben dem Schuljahe 1815/16 noch minerealogische Vorlesungen für einen Select der Real-Instituts-Classe und der Ober-Gymnasial-Classe.

b. für die Protestanten:

1808 Johann Sigm. Lehmannn. † 1820.

Von 1820 — 1821 hilft dessen Sohn aus.

1821 Johann Michael Staudacher. † 1825.

1825 Johann Christ. Beck.

1830 Andreas Eichleiter.

Beck besorgt eigentlich den Unterricht in der lateinischen Schule, Eichleiter aber in den Gymnasial-Classen, aus denen brauchbare Sänger für den Lieder-Kranz hervorgehen, die mit den Zöglingen der untern Classe bei Schul-Feyerlichkeiten einen eigenen Lieder-Kranz bilden.

C.

Verzeichniß der Schreib-Lehrer.

Der Unterricht im Schreiben nahm im Jahre 1561 seinen Anfang. Das Scholarchat wählte in frühern Zeiten zu Schreiblehrern bald einen deutschen Schulmeister, bald Lehrer der untern Classen am Gymnasium, bald auch sonstige gute Schreiber, die von ihren Schülern ein festgesetztes Quartalgeld und einige nach und nach eingeführte Emolumente bezogen, und ihre Adjuncten zu honoriren hatten. Seit Vereinigung beider Confessionen wurde der Schreiblehrer vom Staate bezahlt, welche Bezahlung mit Rothbaars Tode 1825 aufhörte, und ein bestimmtes Monatgeld der Schüler eingeführt wurde. Anfänglich genügte zum Schreib-Unterrichte eine tägliche Stunde, später wurden zwei festgesetzt, und neben dem Unterrichte im Schreiben, auch Unterricht im Rechnen ertheilt, letzterer Unterricht fiel vom Jahre 1808 an weg, wo er zu einer Classen-Lection gemacht wurde.

1561 Narcis Raminger.

Hieron. Kaltschmidt.

1565 Caspar Brinner. † 1610.

1610 Leonhard Schuster. † 1624.

1624 Johann Heinzelmann. † 1628.

1632 Hans Jörg Gindter. † 1674.

1674 Isaak Spatz, res. 1705.

Adjunct. Matthias Maier.

1703 Jacob Wanner, † 1733.
Adjunct: Daniel Thenn.
1733 Daniel Thenn, zugleich Coll. I. Classe, rud. 1766.
Adjunct: Joh. Mich. Rad, ab 1784.
1766 Gottfried Zinner, Coll. I. Classe. † 1777.
1777 Matthäus Adolf. † 1781.
1781 Johann Jacob Morell, ab 1799.
Adjunct: 1784 Raymund Gustav Bißinger, zugleich noch lebender Pedell der Anstalt, tritt von der Schreibschule ab 1808.
1799 Dav. Lankmeier, zugleich Coll. I. Classe, von 1808 an Schreib-Lehrer in der Real-Anstalt.
1808 Joh. Bapt. Turban. † 1820.
1821 Anton von Rothbaar, ab 1825.
1825 Franz Xaver Held, ab 1830.
1830 Franz Baader.

D.

Verzeichniß
der
Lehrer der Mathematik und Technologie.

Der Unterricht in der Mathematik war anfänglich Schul-Lection, hörte aber nach Henisch Tode auf. Erst 1684 wurde für Magister Haas eine eigene mathematische Classe in die Zahl der übrigen eingeschoben, die mit seinem Tode 1702 wieder eingieng. Von 1744 an wurde die Mathematik für eine Privat-Lection erklärt. Nun folgten auf einander:

1744 Jeremias Neuhofer, als Ephorus ab 1748.
1751 Mag. Georg Phil. Rende, entlassen 1765.
1756 Der Ephorus Jeremias Neuhofer, aufs Neue ab 1767.
1767 Johann Kaspar Mayer, nachmaliger Baumeister und Scholarch, docirt anfangs 5, dann 7 wöchentliche Stunden für die drei obern Classen, geht ab 1772.
1772 wurden für Mathematik und Technologie drei verschiedene Lehrer angestellt:
a) Johann Conrad Peuther, für Arithmetik und reine Mathematik, ab 1778.

b) Emanuel Eichel, der Zeichen-Lehrer für Architectur und Perspectiv, ab 1781.

c) Johann Christoph Höschel, Mechanikus, für Physik und Mechanik. Er übernimmt 1781 das mathematische Zeichnen von Eichel, geht ab 1782.

1778 Samuel Bachmaier, zugleich Collaborator der ersten Classe, lehrt Arithmetik und reine Mathematik, ab 1786.

1786 Christoph Andreas Nilson, nunmehriger quiesszirter Bau-Ingenieur, hatte bis zur Vereinigung beider Confessionen am Gymnasium von St. Anna einen zweckmäßigen Unterricht in der reinen und angewandten Mathematik fürs bürgerliche Leben verbunden mit dem erforderlichen Zeichnen und der Anleitung zur Technologie zu besorgen. Da bei der Trennung der Lehr-Gegenstände im Jahre 1807 die Mathematik zu einer öffentlichen Lection gemacht wurde, hatte Nilson bloß das Linear-Zeichnen mit der nöthigen Anleitung dazu zu besorgen, das er bis 1826 fortsetzte.

E.

Verzeichniß
der
Lehrer des freien Handzeichnens.

Deren Anstellung datirt sich für das Gymnasium von St. Anna von der ersten Reformation zu einer Bürger- und Gelehrten-Schule; die aufeinander folgenden Lehrer, welche mit Besoldung angestellt wurden, waren:

1769 Emanuel Eichel, rud. 1781.

1781 Johann Christoph Wilhelm, ab 1796.

1796 Jac. Johann Nilson, ab 1823 (wegen Alterschwäche).

1821 und 1822 Johann Philipp Nilson, Aushülfs-Leher für seinen kranken Bruder.

1825 Johann Georg Laminit, lehrt noch im protestantischen Gymnasium.

F.

Verzeichniß
der
Lehrer der neuern Sprachen.

Der Unterricht in den neuern Sprachen, der mit der ersten Reformation des Gymnasiums bei St. Anna im Jahre 1769 eingeführt wurde, erstreckte sich anfänglich neben dem Französischen und Italienischen auch auf das Englische. Diesen Unterricht, besonders im Französischen, ertheilte Rector Mertens in wochentlich 12 Stunden, durch volle dreißig Jahre. Nach seinem Tode wurde für den Unterricht im Französischen und Italienischen einer der Klassen-Lehrer aufgestellt.

1801 Johann Joachim Heuke. † 1805.

1805 Johann Gottlob Mai, bis zur Vereinigung beider Confessionen.

Lehrer der französischen Sprache nach Vereinigung der Confessionen war:

1807 Adam Guldner, ab als Gymnasial-Professor 1812.

1809 Friedrich Ebole, Hülfs-Lehrer auf ein Jahr.

Nach der Vereinigung des Real-Institutes mit dem Gymnasium 1812 übernahm der Lehrer der neuern Sprachen am Real-Institute auch den Unterricht im Französischen, dieser war Anton Bonifacius Deldegano. † 1817.

1817 Dr. Anton Holzmann, Lehrer der französischen und italienischen Sprache. † 1824.

1824 Anton Hirschmann. † 1830.

1829 Herr Mauduyt, Lehrer der französischen Sprache in der lateinischen Stadtschule, 1830 auch am Gymnsiaum.

G.

Verzeichniß
der
Lehrer der gymnastischen, besonders der Waffen-Uebungen.

1808 Exerciermeister Johannes Weiher, pensionirter Feldwebel, bis 1813.

1814 Exerciermeister Joseph Athanasius Riedel, Feldwebel bei der Grenadier-Compagnie des Bürger-Militairs, bis zum Jahr 1819, unter Aufsicht des Herrn Hauptmanns und Regiments-Adjutanten Klauber.

Neben den Waffen-Uebungen wurden in verschiedenen Jahren auch Fecht-Uebungen, Schwimm-Uebungen und Tanz-Uebungen auf Kosten der Schüler veranstaltet.

Bereits 1807 hatte der Real-Professor Jakob Kuttler, ein Zögling der Pestalotzischen Schule, mehrere gymnastischen Uebungen an den hiesigen Lehr-Anstalten eingeführt, und solche bis zu seinem Abgang 1809 fortgesetzt. Er machte auch in einigen untern Klassen nicht unglückliche Versuche in der Pestalotzischen Methode. Er starb 1829 in Ulm.

H.

Lehrer der hebräischen Sprache.

Bei Anstellung des Rectors M. Elias Ehinger kam auch der Unterricht in den orientalischen Sprachen zum Vorschlag, durch einen damaligen hiesigen Orientalisten Johann Melchior Mader, der 1617 eine Grammaticam arabicam selectam auf 3 Bogen hier abdrucken ließ. Sein Vorschlag wurde zwar durch den mehrerer Sprachen kundigen Ephorus Petrus Meiderlin und einige andere, zu denen wahrscheinlich auch der Lehrer der dritten Klasse Georg Mösch gehörte, der nach seinem Epitaphio bei Prasch ein Orientalist war, sehr empfohlen, kam aber nicht zur Ausführung. Erst bei der Schul-Verbesserung 1683 wurde das Hebräische in der obersten Classe durch den Rector Magnus eingeführt. *) Er gab aber diesen Unterricht bald wieder auf, und

---

*) In frühern Zeiten war der Unterricht im Hebräischen Sache der getauften Juden, die bereits im Jahre 1544 die Erlaubniß dazu erhielten.

überließ ihn dem Ephorus Meiderlin, der an seinem Schüler Johannes Steudner, der 1660 das Ephorat übernommen, einen tüchtigen Talmudisten herangezogen. Erst nach der Reformation des Gymnasiums im Jahre 1769 wurde das Hebräische auch im Gymnasium docirt. Die aufeinander folgenden Lehrer im Hebräischen waren: M. Johannes Petsch und Joh. Joachim Heuke, nach dessen 1805 erfolgten Tode besorgte den Unterricht im Hebräischen bis zum Schlusse des Winter-Semesters 1807, der Lehrer der III. Classe M. Georg Adam Gerischer. Auf ihn folgte der zeitige Rector Beyschlag, dieser setzte diesen Unterricht auch bei Vereinigung der Confessionen für Katholiken und Protestanten, in gesammten Gymnasial-Klassen, in verschiedenen Abtheilungen fort, bis im Jahre 18$\frac{2}{3}\frac{8}{0}$ das Hebräische den Gymnasial-Lehrern übertragen wurde.

Verzeichniß der dem Rectorate bei St. Anna in den Jahren 1807 und 1808 untergeordneten Lehrer der Bürger-Schule und des Real-Instituts.

A.

Verzeichniß der Professoren an der Bürger-Schule. *)

1) Professor Tobias Brandmüller, kommt 1808 an die Gymnasial-Anstalt.
2) Professor Augustin Stark, kommt 1811 an die Gymnasial-Anstalt.
3) Professor Narcissus Kirchner, kommt 1808 an die Gymnasial-Anstalt.
4) Professor Jacob Kuttler, kommt 1808 an die Gymnasial-Anstalt.
5) Professor David Lankmeyr, bleibt Real-Lehrer bis 1824.
6) Professor Adam Guldener, kommt 1812 an die Gymnasial-Anstalt.

Sing-Lehrer.

Philipp Adam Heckel, ab 1808.

---

*) Den ordentlichen Real-Lehrern an der Bürger-Schule wurde unter dem 6. November 1807 das Prädicat „Professor" bewilligt, das sie auch nach der Einführung des Normativs beibehielten.

B.

Verzeichniß der Lehrer an der Real-Anstalt.

I. Verzeichniß der Professoren am Real-Institute.

1) Professor Dr. Carl Wilhelm Juch, bleibt 1811 als Lehrer der Instituts-Classe.

2) Professor Georg Kayser, kommt 1811 an die Gymnasial-Anstalt.

5) Professor Johann Gottfried Saur, geht 1811 nach Erlangen.

II. Verzeichniß der Lehrer an der Real-Schule und den Vorbereitungs-Klassen.

1) Professor Samuel Bachmayer, rud. 1810.

2) Professor David Lankmeyr, bleibt bis 1824.

C.

Verzeichniß der 18¹¹/₁₂ nach Aufhebung des Real-Institutes dem Gymnasial-Rectorate untergeordneten Lehrer der Real-Anstalt bis zur Aufhebung desselben im Jahre 1816.

I. Lehrer der Instituts-Klasse.

Dr. Carl Wilhelm Juch, ab 1816. † 1821.

II. Lehrer der Real-Schule.

Peter Calmberg, der 1826 stirbt.

Johann David Lankmeyr, zugleich Schreib-Lehrer.

Beide wurden 1816 der Inspection der deutschen Schule untergeordnet.

Zu den besondern Instituten, die am Schlusse der zweiten Periode und am Anfang der dritten unter dem Rektorate zu St. Anna standen, gehört noch das

Seminarium und die Sonntagsschule.

Der Lehrer am Seminarium war der zeitige Rektor, der darinnen Informatoren und künftige Schulmeister theoretisch bildete und ihnen zur praktischen Ausübung der Theorie, in der von ihm 1801 eröffneten Sonntagsschule, hinlängliche Gelegenheit gab. Dieß Institut, worinnen der Unterricht, Bü-

cher und Schreibmaterialien frei waren, fand nicht nur bei einzelnen Wohlthätern und Stiftungen Jahr für Jahr die erfoderliche Unterstützung, sondern erhielt auch im Jahre 1805 nach dem Frau Barbara von Stettischen Testamente ein Legat von 5000 fl. Dieß Institut zählte in seinem ersten Jahre $18^{01}/_{02}$ bereits 108 Kinder, und hatte im Jahre $18^{07}/_{08}$ 345 Zöglinge beider Confessionen, die in acht verschiedenen Klassen unterrichtet wurden, deren eine, für Gesellen und Lehrjungen errichtet, im nämlichen Jahre 30 Schüler zählte. Bei der endlichen Organisation der deutschen Schulen gieng die Sonntagsschule an die Lokal-Inspektionen beider Confessionen über, welche den zeitigen Rektor, der bisher den Unterricht in den allgemeinsten Religions-Grundsätzen beider Confessionen, ohne irgend einen Anstand, ertheilt hatte, in seinem Inspektorate, sowohl über die protestantischen, als auch in dem über die katholischen Schulen, das er im Jahre 1807 erhielt, im Jahre 1810 ablösten.

Nachträglich sind noch zu bemerken die Vorlesungen über die Rettung der Scheintodten, die im Sommer 1805 von dem verstorbenen, magistratisch dazu invitirten, Herrn Stadtphysikus Dr. Krauß in dem Gymnasium zu St. Anna gehalten, und von den dazu aufgefoderten Chirurgen, ihren Gesellen und Lehrlingen mit unausgesetztem Fleiße besucht wurden. Die Veranlassung dazu gab eine Gesellschaft edler Menschenfreunde, an deren Spitze sich der unvergeßliche Lorenz Schäzler befand, welche auf ihre Kosten eigene Apparate zur Rettung, besonders der Ertrunkenen, an dreien Plätzen der Stadt vertheilen ließ. Mehreres hierüber findet man in einem Programme des Herausgebers, das 1804 unter dem Titel erschienen: „Etwas zur Beantwortung der Frage: Was können und sollen öffentliche Schulen zum glücklichen Erfolg der Rettungsanstalten „für Scheintodte beitragen? nebst einer kurzen Geschichte der Augsburger Rettungsanstalten." Die unter dem 7. August 1805 auf 5 Bogen erschienene magistratische Verordnung in diesem Betreff gehört mit zu den vorzüglichern der damaligen Zeit.

Berichtigung mehrerer Druckfehler.

a) In den Nachrichten:

Seite 10, Zeile 4 muß der bestimmte Artikel „den" wegfallen.

Seite 14, Zeile 22 ist statt Schul-Seminariums, „Schullehrer-Seminariums" zu lesen.

Seite 15, Zeile 24 ist am Schlusse „wurden" hinzuzusetzen.

Seite 23, Zeile 6 von oben, wo die vornhin gehörigen Worte „an die" unrichtig in den folgenden Satz eingesetzt wurden, muß die ganze Zeile so heißen: „an die Reihe kamen. Die deutsche Sprache wurde hauptsächlich durch ꝛc. ꝛc.

b) In dem Verzeichnisse:

Seite 2, Zeile 2 von oben, ist statt den, „dem" zu lesen.

Seite 3, auf der letzten Zeile ist statt Annum, „Annam" zu lesen.

Seite 4, Zeile 13 von unten, ist statt Matham, „Mathem" zu lesen.

Seite 7, von unten ist statt Theopilus, „Theophilus" zu lesen.

Seite 8, Zeile 4 ist statt 1780, „1781" zu lesen.

Seite 8, Zeile 8 ist statt Euphorus „Ephorus" zu lesen.

Seite 8, Zeile 8 von unten, ist statt Merkens, „Mertens" zu lesen.

Seite 9, Zeile 6 von unten, ist statt Schlicting, „Schlichting" zu lesen.

Seite 10, Zeile 7 von oben, ist statt ad, „ab" zu lesen.

Seite 10, Zeile 4 von unten, ist für Angelius, „Angelicus" zu lesen.

Seite 11, Zeile 4 von unten, ist statt Gslößl, „Gschlößl" zu lesen.

Seite 11, Zeile 15 von unten, ist statt Repomuck, „Nepomuck" zu lesen.

Seite 12, Zeile 5 von oben, ist statt Unter-Lat. „Unter-St." zu lesen.

Seite 13, Zeile 2 von unten, ist statt Religons, „Religions" zu lesen.

Seite 14, Zeile 6 von oben, ist statt den „dem" zu lesen.

Seite 14, Zeile 11 ist statt 1541, „1741" zu lesen.

Seite 15, Zeile 3 von oben ist statt Oberprimar-, „Oberprimär" zu lesen.

Seite 15, Zeile 5 von oben, ist statt wiedes, „wieder" zu lesen.

Seite 15, Zeile 7 von unten, ist statt Benz, „Penz" zu lesen.

Seite 15, Zeile 3 von unten, ist statt minerealogische, „mineralogische" zu lesen.

Zur Seite 15 ist zu bemerken, daß beide Seyfert eigentlich noch Cantoren waren, und erst Graf den Titel eines Musik-Directors offiziel erhielt.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beyschlag, Daniel Eberhardt,

Kurze Nachrichten von dem Gymnasium zu St. Anna in Augsburg nebst einem Verzeichniß gesammter ordentlicher u. besonders ausgestellter Lehrer desselben, vom J. 1531 bis zum J. 1831

Augsburg 1831

Don.Lud. XXXV,17
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10729809-9